

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

Berichte unseres Generalstabs

Sonntag, 20. Januar.
(Mündlicher Bericht.)

Keine besonderen Ereignisse.

Montag, 21. Januar.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs,

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Sonntag, 20. Januar.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Stünde wurde von See her beschossen. Festige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an. Zu beiden Seiten der Yser, am Laboiffecanal, sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Geschichtshätigkeit zugenommen. Mit besonderer Stärke lag das englische Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe. Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lechhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet, sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marnecanal ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Montag, 21. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Nordöstlich und östlich von Ypern, sowie an der Front von Lens bis Epheh hielt die gesteigerte Artilleriehätigkeit an. Südlich von Vendhuile blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampfhätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Reims, und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

In den beiden letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und ein Zersplitterballon abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Mazedonische Front.
Zwischen Bardar und Doiransee lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. In der Strumachene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

Italienische Front.
Keine besonderen Ereignisse.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Kein Separatfriede Bulgariens.

Aus Zürich wird telegraphiert: Der bulgarische Gesandte in Bern, Passanow, erklärt, die Gerüchte über einen möglichen Separatfrieden Bulgariens mit der Entente seien absolut erfinden. Bulgarien werde bis zum äußersten Ende mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei durchhalten und hoffentlich in nicht mehr ferner Zeit den Separatfrieden mit Rußland gemeinschaftlich mit seinen Bundesgenossen unterzeichnen.

Die Friedensbedingungen Wilson's.

Aus dem Haag wird telegraphiert: Präsident Wilson hat eine Beratung einberufen, in der die endgültigen Bedingungen der Entente an die Mittelmächte festgesetzt werden sollen, um durch Spanien den Mittelmächten überreicht zu werden.

Ordnung und Friede.

Ein zweitägiger Streik gelangte dank den bezüglichen Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle zu einem friedlichen Abschluß und es wäre nur höchst zu wünschen, daß dieser innerer Friede ein dauerhafter sei. Die drei Punkte der Arbeiter fallen unter verschiedene Gesichtspunkte und können nicht gut unter eine einheitliche Lösungsformel gebracht werden. Es war daher von Seiten der Arbeiter klug gehandelt, daß sie sich mit der offenbar von bestem Willen getragenen Erklärung des Ministerpräsidenten ohne Weiteres zufrieden geben, da eine Entscheidung bezüglich aller drei Punkte in der Forderung der Arbeiter nicht in gleicher Weise von unserer Regierung herbeigeführt werden kann. Die Erfüllung der ersten Forderung unseres Arbeiterstandes, daß wir nämlich bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk einen annehms- und entschädigungslosen Frieden schließen sollen, liegt nicht oder doch nicht allein in unserer Kompetenzsphäre. In Brest-Litowsk sitzen wir mit unseren russischen Kompaziszenten am Beratungstische. Sind die Organisatoren des Streiks über die Intentionen der russischen Unterhändler authentisch informiert und wissen sie es ganz genau, daß die Russen an der Tränke die friedlichen Lämmer und wir die Wölfe sind? Aus den bisherigen Friedensverhandlungen geht dies keineswegs hervor. Nicht wir und nicht die Delegierten der Centralstaaten haben retardierende Fragepunkte in die Verhandlungen von Brest-Litowsk gebracht. Die russischen Vertreter haben dies gethan, und wäre es an uns und an den übrigen Delegierten unserer Verbündeten gelegen, so hätte der Sonderfriede mit Rußland gleich am ersten Verhandlungstage restlos abgeschlossen werden können. Die Arbeiter remmen daher offene Thüren ein, wenn sie den Friedensschluß bei uns urgieren. Es gibt bei uns weder in amtlichen noch in privaten Kreisen einen zurechnungsfähigen Menschen, der den Frieden nicht auf der Grundlage wollte, welche Graf Czernin schon zu wiederholtenmalen in feierlicher Weise verkündet und für deren Einhaltung er sich jüngsthin nochmals in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise verbürgt hat.

Zur Punkte des Friedens haben daher die Arbeiter für sich keine besonderen Forderungen. Ihr Wunschziel ist Sache Jedermanns, und wir können es Alle ohne Partei- und Klassenunterschied zur befriedigenden Kenntnis nehmen, daß das allerletzt eingetroffene Tagesbulletin über die Friedensverhandlungen mit den Ukrainern günstig lautet. Die ukrainische Frage ist für uns von erheblichem Interesse, sie liegt uns geographisch und ethnographisch nahe genug und war von jeher ein Explosivstoff, der auch auf unser ungarisches Staatsgebiet hinüber verpflanzt und unter unseren Ruthenen zerlegend wirken konnte. Die Meldung, daß wir uns mit den Ukrainern freundschaftlich absenden werden, fördert den Frieden mehr, als alle Streikbewegungen unserer Arbeiter. Wir stehen zu diesen Bewegungen in keinem prinzipiellen Gegensatz. Die theoretische Rechtsfrage des Streiks ist längst bereinigt und gehört in die Kategorie des Vereins- und Versammlungsrechts aller Bürger des Staates, zu denen natürlich nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber gehören. Das Evangelium der Demokratie lautet: Gleiches Recht für Alle. Eine andere Frage ist die praktische Seite des

Streiks und da können wir mit unserer Meinung nicht zurückhalten, daß es den Vätern des modernen Sozialismus, Karl Marx und Ferdinand Lassalle, niemals in den Sinn gekommen ist, einer Streikbewegung das Wort zu reden, welche als Agitationsmittel zur Herbeiführung eines rascheren Friedens mit einem fremden Staate zu dienen hätte. Diese Verkünder der „materiellen Gesichtsauffassung“ waren durch und durch praktische Leute, ihre Theorien schillern in trügerischem Lichte, aber ihre zum täglichen Hausgebrauch zugestutzten Lehrlänge sind weit entfernt davon, die Arbeiterbataillone für unpraktische Zwecke zu mobilisieren. Wir könnten es begreifen, wenn französische, italienische oder englische Arbeiterhände mit einer Streikbewegung auf ihre Regierungen einen Druck ausüben wollten, um dem Kriege ein Ende zu machen. Unsere Regierung ist an der russischen Front über das Stadium des Krieges glücklicherweise hinausgekommen. Sie verkündete ein eminentes Friedensprogramm und ist eben bei der Arbeit, dieses letztere zu verwirklichen. Da ist für Arbeiterdemonstrationen keine Begründung vorhanden, und Ministerpräsident Dr. Wekerle hatte recht, wenn er die Arbeiter wohlwollend und eindringlich ermahnte, zu ihrer friedlichen Arbeit zurückzukehren, da sie keinen Grund haben, in die loyalen und friedlichen Intentionen der Regierung auch nur das geringste Mißtrauen zu setzen.

Die Arbeiterdemonstrationen können dem Frieden in viel größerem Maße schaden als nützen. Wenn die Arbeiter trotz der wiederholten Erklärung der Regierung, daß sie den annehmslosen Frieden wolle, noch einen weiteren Druck ausüben wollten, dann kann dies leicht den falschen Schein erwecken, als wollten die Arbeiter nicht einen Frieden ohne Sieger und ohne Besiegte, sondern als wollten sie einen Frieden, in welchem wir vor dem Gegner einen erniedrigenden Akt der Waffenstreckung vollziehen würden. Ein solcher Wunsch liegt der patriotischen ungarischen Arbeiterschaft sicherlich himmelsweit fern, allein der Streik mit seiner Friedensforderung obenan kann mißdeutungsweise diesen falschen Schein aufkommen lassen, darum halten wir jede Agitation nach dieser Richtung hin für ein vollständig verfehltes agitatorisches Mittel. Wenn einmal unsere Regierung den Frieden will, dann thun wir am besten, sie ruhig bei der Arbeit zu lassen und sie nicht mit vorlauten und überflüssigen Pressionsmitteln hinterwärts anzugreifen.

Eine Lösung der Frage der Wahlreform und eine Erleichterung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung liegt uns Allen in gleicher Weise am Herzen. Daß der Arbeiterstand in der Wahlrechtsfrage seine eigenen Wünsche hat, soll ihm nicht verargt werden. Nur sollte er dabei nicht außer acht lassen, daß wir in einem konstitutionellen Staate leben, wo Wünsche der verschiedenen Klassen und die Gesichtspunkte der einzelnen Parteien im Tiegel des Ideenkampfes geläutert und geläutert werden müssen, nicht aber mit absolutistischer Diktatorengewalt sich durchsetzen dürfen. Die diesbezüglichen Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle entsprechen der verfassungsmäßigen Doktrin und brauchen heute, da die Verhandlung der Wahlrechtsreform im Parlament noch ewige Zeit auf sich warten läßt, unsererseits nicht eingehender erörtert zu werden. Dagegen fñhlt in der Frage, wie so manchen schweren Ungutkömmlichkeiten in der Lebensmittel-

verteilung abgeholt werden könnte, das ganze Bürgerthum, namentlich in den Städten, auf eigenen Leib bezüglich der Forderungen des Arbeiterstandes in zahlreichen Fällen mit. Man kann nur wünschen und hoffen, daß die Zusagen, welche der Ministerpräsident in dieser Frage den Arbeitern gegenüber machte, je früher und je ergiebiger in Erfüllung gehen werden. Neben diesen berechtigten Wünschen soll dem zweitägigen Streik immerhin auch noch das Ergebnis zugute gehalten werden, daß in seinem Gefolge keine Ruhestörungen auftraten und das Straßenleben nichts von seinem normalen Charakter eingebüßt hat. Der Streik war eine, wenn auch nicht unbedingt notwendige, so doch eine Demonstration eminent friedlichen Charakters.

Die Situation.

Die Audienz Welerle's. — Bevorstehende Rekonstruktion des Kabinetts.

Die fünfjährige Audienz des Ministerpräsidenten Dr. Welerle beim Monarchen, welche zwei Stunden dauerte, brachte noch nicht die Entscheidung in der seit einiger Zeit ungeklärten Situation des Kabinetts. Es wurde verlautbart, daß Se. Majestät den detaillierten Bericht des Ministerpräsidenten entgegennahm, der dann sprechend im Laufe dieser Woche seine Unterbreitungen machen wird. In parlamentarischen Kreisen wird nun angenommen, daß der Ministerpräsident den auf die militärischen Forderungen bezüglichen Theil des einheitlichen Regierungsprogramms auf Grund seiner Wiener Erfahrungen fixiren und in voller Solidarität mit dem einer Rekonstruktion zu unterzeichnenden Kabinet als Basis seiner weiteren politischen Thätigkeit feststellen wird.

Das Projekt der Bildung der einheitlichen Regierungspartei bleibt also unter allen Umständen aufrecht. Die Rekonstruktion des Kabinetts soll diesem Zwecke dienen, indem an Stelle einiger scheidender Minister Parlamentarier von größerer Anziehungskraft eintreten sollen. Ob der Konzentrationsgedanke jetzt weiter gesponnen wird, hängt davon ab, ob das neue Regierungsprogramm hauptsächlich jene Werbestärke besitzen wird, welche der Ministerpräsident sich von demselben verspricht. Der Passus der gestrigen Antwort Dr. Welerle's an die Arbeiterführer, welcher die Drohung mit der Auflösung des Parlaments wiederholte, wird vielfach dahin kommentirt, daß der Ministerpräsident vorerst noch nicht in der Lage ist, der Nationalen Arbeitspartei solche Zugeständnisse zu machen, welche den Abschluß eines befriedigenden Kompromisses in der Wahlrechtsfrage ermöglichen könnte.

Ueber die im Kabinet vorzunehmenden Veränderungen verlautet, daß unter allen Umständen aus dem Kabinet ausscheiden: der Minister des Innern Gabriel Ugron, der Ackerbau-Minister Mezöffy und Justizminister Greccák. Als neue Minister nennt man: Bankgouverneur Boponic als Finanzminister, Prinz Windischgrätz als Ernährungsminister und Joseph Szterényi als Handelsminister, während Graf Czerni das Ressort des ausscheidenden Ackerbau-Ministers Mezöffy übernimmt. Als neuer Staatssekretär im Ernährungsministerium wird Oberstlieutenant Barthá genannt.

Zu erwähnen wäre noch, daß der Staatssekretär im Ackerbauministerium Baron Votlik heute vom König in Audienz empfangen wurde. Wie verlautet, bedankte er sich bei dieser Gelegenheit für die ihm verliehene Barone.

Wie spät Abends verlautet, hat Ministerpräsident Dr. Alexander Welerle heute Nachmittag eine Berufung nach Wien erhalten, wohin er sich morgen begeben wird. Diese Reise Welerle's steht nicht mit der Krise, sondern mit anderen Angelegenheiten in Verbindung. Welerle wird in Wien mit dem Minister des Aeußern Graf Czerni verhandeln. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch der Minister Dr. Wilhelm Bázsonyi in Wien eingetroffen ist.

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen England.

Eine neue Rede Lloyd George's.
Ablehnung des deutschen Friedens.

London, 19. Januar. („Reuter.“) Bei der gestrigen Berathung der Delegirten der Trade Unions, die abgehalten wurde, um die Vorschläge der Regierung in der Frage der Truppenbestände zu prüfen, hielt Lloyd George eine Rede an die Kongregirten. Der Premierminister führte mit Bezug auf die Kriegsziele Folgendes aus: „Die Alternative, vor der wir stehen, ist folgende: Um die nöthigen Mannschaften zu erhalten, gibt es kein anderes Mittel, als die Grenze des militärpflichtigen Alters auf 55 Jahre zu erhöhen. Niemals werden die deutschen Machthaber geneigt sein, auch die mindesten Friedensbedingungen anzunehmen, die irgend ein passifischer Redner unseres Landes aufstelle, wenn wir sie nicht dazu zwingen können. Die englische und französische, überhaupt die europäische Demokratie wird sonst der Gnade einer grausamen Militärautokratie ausgeliefert sein, wie sie die Welt nur je gesehen hat.“ Zum Schluß erklärte der Premierminister: „Wenn Jemand an meiner Stelle ein ehrenhaftes und annehmbares Mittel zu finden im Stande ist, um ohne Kampf aus diesem Konflikt herauszukommen, so beschwöre ich ihn im Namen Gottes, mir dieses Mittel zu nennen.“

In der Berathung der Trade Unions wurden nach Beendigung der Rede Lloyd George's Fragen gestellt und von ihm beantwortet. In Beantwortung einer Frage sagte Lloyd George: „Die Deutschen waren immer bereit, zu dem von ihnen festgesetzten Preis Frieden zu schließen, aber das ist nicht der Preis, den wir ihnen zu zahlen bereit sind. Wir waren früher nicht bereit, ihn zu zahlen, und sind es auch jetzt nicht.“ Ein Delegirter fragte, ob nicht der beste Weg, die Meinung des deutschen Volkes zu erfahren, wäre, zu gestatten, daß Vertreter Deutschlands mit Vertretern anderer Mächte in Stockholm oder anderswo zusammenkommen. Lloyd George antwortete, man kann nur mit einer Regierung Frieden schließen. In Beantwortung einer Frage betreffend eine internationale Arbeiterkonferenz sagte Lloyd George: „Nach länger, sorgfältiger und reiflicher Ueberlegung sind die verschiedenen Länder einstimmig zu dem Schluß gekommen, daß alle Verhandlungen, die geführt würden, zwischen den Vertretern der Regierung jedes Landes geführt werden müßten.“ In Hinsicht auf die Frage, welche Bedingungen die notwendige Vorbedingung zu einer Friedenskonferenz seien, antwortete Lloyd George: „Meine eigene, persönliche Ansicht ist, daß es nicht möglich wäre, in Friedensverhandlungen einzutreten, bis man sieht, daß man sie mit befriedigendem Ergebnis beenden kann. Ich bin fest überzeugt, nach der Haltung, die die Führer der deutschen Regierung einnehmen, daß es zu keinem Ergebnis führen würde.“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Allirtenkonferenz in Paris.

Kopenhagen, 21. Januar. Nach einem Petersburger Telegramm hat der amerikanische Botschafter die russische Regierung aufgefordert, Vertreter für die Pariser Allirtenkonferenz in der kommenden Woche zu ernennen, auf der die Kriegsziele festgesetzt werden sollen. Falls die russische Regierung ablehnt, soll an die versammelte Versammlung die Aufforderung gerichtet werden, Vertreter zu entsenden. Der Botschafter soll angeblich haben, daß Trotski als nichtoffizieller Vertreter Rußlands auf der Konferenz willkommen geheißen werden würde.

Die Selbständigkeit Flanderns.

Brüssel, 20. Januar. Das „Central-Fränkische Pressebureau“ veröffentlicht folgende Mittheilung des

Rathes von Flandern: Entsprechend den in seinen ersten Rundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Zielen hat der Rath von Flandern in einer allgemeinen Versammlung vom 22. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns Selbständigkeit beschlossen. In Folge dieser Erklärung legt der Rath von Flandern sein ihm von der flämischen Landessynode am 4. Februar 1917 übertragenes Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen, die dem flämischen Volke Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Beschlußfassung des Rathes kundzugeben. Die Kommission der Bevollmächtigten.

Ereignisse zur See.

8.950.000 Tonnen versenkt.

Wien, 21. Januar. Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 702.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Seede nutzbareren Handels-schiffstraumes vernichtet worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootskrieges auf 8.950.000 Bruttoregistertonnen.

Neue Erfolge des U-Bootskrieges.

Berlin, 19. Januar. (Antlich.) Im westlichen Theile des Sperrgebietes um England fügten unsere rastlos thätigen U-Boote dem Gegner einen Verlust von 19.000 Bruttoregistertonnen Handels-schiffraum bei. Die meisten der Schiffe wurden im Nordkanal und St. Georgschanal unter starker feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich drei große Dampfer von über 4000 Bruttoregistertonnen. Ein Schiff konnte als der englische Dampfer „Colmer“, der mit Kohlen nach Afrika unterwegs war, festgesetzt werden.

Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Zwei englische Torpedojäger gesunken.

London, 18. Januar. („Reuter.“) Die Admiraltät theilt mit: Zwei britische Torpedojäger sind bei der Rückkehr zu ihrem Stützpunkt während eines heftigen Schneesturmes in der Nacht vom 12. Januar an der schottischen Küste gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen. Nur ein Matrose wurde gerettet.

Gewaltthame Auflösung der Konstituante.

Blutige Straßenkämpfe. — Hunderte von Verwunden verhaftet. — Die Rothe Garde gegen die Bürger.

In Rußland vollzieht sich sichtlich ein neuer Szenenwechsel. Die gesetz- und verfassunggebende Versammlung, die dem Reich nach dem Sturz des Romanow'schen Regimes die neue Gestaltung geben sollte, ist zusammengesessen und schon auch gewesen. Die Konstituante ist nämlich vor den Bolschewiki, kaum daß sie beisammen war, auch schon auseinandergeritten worden und dies ist durchaus nicht in unblutiger Weise geschehen, sondern hat Opfer gekostet. Die Maschinenengewehre mußten in Petersburg vor dem Taurischen Palaste wieder einmal in Thätigkeit treten und unter den Todten befindet sich neben schuldlosen Frauen und Kindern ein Abgeordneter der Konstituante. Jedenfalls ist die Konstituante schnell genug von der Bildfläche verschwunden, und man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß Trotski durch diese Vorfälle gezwungen wurde, von Breit-Litowski für eine Weile heimzureisen. Diese Vorfälle werden aber auch die Bolschewiki neuerdings lehren, daß in ihrem eigensten Interesse eine glatte Erledigung der Friedensverhandlungen erwünscht wäre.

Eröffnung der Konstituante.

Amsterdam, 20. Januar. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Petersburg vom 18. Januar: Die Konstituante wurde am 4 Uhr Nachmittags durch den Präsidenten des Central-Komitees aller Sowjets Swerdlow eröffnet. Vier Stunden vorher hatte eine Maximalisten-gruppe einen Demonstrationzug des Bundes zur Vertheidigung der Konstituante angegriffen und seine Fahnen heruntergerissen. Dem ersten Befehl zum Feuer wurde von der Bedienungsmannschaft eines Maschinengewehrs Folge geleistet, wobei vier Personen getödtet wurden, darunter ein Mi-

glied des Volksgangsausschusses der Bauerndelegierten Namens Bogdanov. Zahlreiche Personen, darunter vier Frauen, wurden verwundet.

Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach einhalbstündiger Berathung gegen die Erklärung des ausführenden Centralausschusses gestimmt hatte, entfernten sich die Bolschewiki. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjets, die den Saal verlassen haben, geführt wurden.

Die Auflösung der Konstituante.

Petersburg, 20. Januar. Um 4 Uhr Morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst. Heute wird ein Erlass über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung erscheinen.

Straßenkämpfe.

Chiasso, 20. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg unter dem 18. Januar: In der letzten Nacht wurden Hunderte von Personen verhaftet. Heute Vormittag setzten in verschiedenen Stadtquartieren Straßenkämpfe mit lebhaftem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer ein. An einigen Punkten wurden Barrikaden errichtet. Bewaffnete Bürger kämpften mit Roter Garde.

Bisher gab es mehrere Tode und viele Verwundete. Zahlreiche Matrosen aus Kronstadt, die in den letzten Tagen auf einigen in der Bowa verankerten Kriegsschiffen eingetroffen waren, nehmen an den Kämpfen theil, deren Intensität zunimmt. Aufzüge sozialrevolutionärer Arbeiter, die zu Gunsten der Konstituante demonstrieren, werden von Anhänger Lenins angegriffen, die von den Säcken Bomben werfen und Gewehrkugeln abgeben.

Ein Protest der verhafteten Sozialrevolutionären.

Stockholm, 20. Januar. „Socialdemokraten“ veröffentlicht einen Protest einer Anzahl verhafteter russischer sozialistischer und sozialrevolutionärer Führer, die als Mitglieder des Bundes zum Schutze der Konstituante seit 30. Dezember auf Befehl der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution verhaftet wurden und sich in der Peter-Paul-Festung befinden. Sie beklagen sich, daß sie mehrere Tage überhaupt nicht einmal verhört und schlecht behandelt, und sogar im Auftrag des Volkskommissärs Ballow, der sie in betrunkenem Zustande verhörte, mit Gewehrkalben mißhandelt wurden. Der Protest ist unterzeichnet von fünfzehn Eingekerkerten, darunter von den bekannten Führern Branston, Bogdanov, Leinslein, Zweresdir, Erwolajew, Solanow, Jedenbaum und Lemicki.

Eine Erklärung des Centralkomitès der Sowjets.

Amsterdam, 20. Januar. „Daily News“ melden aus Petersburg: In der aufgelösten Konstituante hätte eine Erklärung des Centralkomitès der Sowjets zur Annahme gelangen sollen. Die Erklärung besagt, daß Rußland eine Republik von Sowjets sei und daß die Centralregierung und die örtlichen Regierungen in den Händen der Organe der Sowjets liegen werden. Die Grundlage der Republik sei eine freie Bundesgenossenschaft freier Nationen und ein Verband nationaler Republiken von Sowjets. Ferner behandelt die Erklärung die vollkommene Sozialisierung des Landes, die Verstaatlichung der Wälder, Mägen, Gewässer, Banken, Ländereien, Fabriken, Eisenbahnen usw. Es wird ein staatliches Verzeichniß der gesamten Industrie angelegt. Ferner wird in der Erklärung gesagt: Die konstituierende Versammlung heißt die Politik der Sowjets gut, die sich in der allgemeinen Verbrüderung, in der Veröfentlichung der Geheimnisse und allen anderen Methoden äußert, um den Krieg mit einem demokratischen Frieden zu beenden, nach dem Grundsatz: „Keine Annexionen, keine Entschädigung, Selbstbestimmungsrecht der Völker.“ Die Erklärung betont weiter, daß mit der Politik der barbarischen Bourgeoisie gebrochen werden müsse. Die Erklärung billigt die Unabhängigkeit Finnlands und den Rückzug der russischen Truppen aus Persien. Der letzte und bedeutendste Theil der Er-

klärung besagt: Die Konstituante erkennt an, daß sie nach den Grundsätzen gewählt ist, die für die Oktoberrevolution geltend waren; sie sei daher folgerichtig nicht berechtigt, sich gegen die Sowjetregierung aufzulehnen.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Die politischen und territorialen Fragen. — Abgrenzung der ukrainischen Republik. — Der Kaukasus. — Die Republik Finnland und die Alandsinseln. — Abreise Trozki's. — Die Verhandlungen der Ukraine.

Brest-Litowsk, 18. Januar. Die Besprechungen der Kommission zur Regelung der politischen und der territorialen Fragen wurden heute Vormittag und Nachmittag fortgesetzt.

In der bei der letzten Sitzung angeschnittenen Frage betreffend die Rückkehr der aus den besetzten Gebieten während des Krieges Ausgewanderten erklärte Staatssekretär v. Kühlmann, daß die Mittelmächte im Prinzip mit dem Gedanken der Rückwanderung einverstanden seien und daß die praktische Durchführung dieser Repatriierung am besten jener Kommission zu übertragen wäre, welche sich mit dem Austausch der Zivilgefangenen beschäftigt.

Auf eine Anfrage Herr v. Kühlmann's, ob es der russischen Regierung möglich sein werde, den in Betracht kommenden Emigranten Nachweise darüber zu verschaffen, daß sie vor der Abwanderung in den fraglichen Gebieten gelebt haben, erwiderte Herr Trozki, daß diese Flüchtlinge und Exulanten derzeit in Rußland in Landbezirke zusammengefaßt seien, deren Organe zweifellos die Möglichkeit besäßen, diesen Nachweis zu liefern.

Auf Einladung des Vorsitzenden legte hierauf General Hoffmann eine Karte vor, welche Einzelzeichnungen von Gebieten zwischen der Dnjepr- und Brest-Litowsk enthält. Auf die Bemerkung, daß die südlich von Brest-Litowsk liegenden Territorien in dieser Karte nicht berücksichtigt seien, da hierüber die Verhandlungen mit der ukrainischen Delegation schweben, sah sich Herr Trozki zu folgender Gegenerklärung veranlaßt: Wie ich schon zweimal bemerkt habe, und zwar bei Gelegenheit der Anerkennung der ukrainischen Delegation, ist der Prozeß der Selbstbestimmung der Ukraine noch nicht so weit gediehen, daß die Frage der Abgrenzung zwischen uns und der neuen Republik bereits als durchgeführt angesehen werden könnte. Ich habe schon damals bemerkt, daß dies keine Schwierigkeiten in den Verhandlungen ergeben wird, da nach unseren Prinzipien die Grenzen bestimmt werden könnten durch den Willen der Massen der Bevölkerung, die daran interessiert sind, und in jedem Einzelfalle würde es einer Einigung zwischen uns und der ukrainischen Delegation bedürfen. Dies bezieht sich natürlich auch in vollem Umfang auf die Gebiete südlich von Brest-Litowsk.

In Zusammenhang hienit brachte der Vorsitzende der österreichisch-ungarischen Delegation das Thema der durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete zur Sprache und ersuchte den Vorsitzenden der russischen Delegation um Aufklärung darüber, ob die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit der Petersburger Regierung oder, wie dies die ukrainische Delegation wünsche, nur mit dieser allein zu führen seien.

Auch hierauf erwiderte Herr Trozki, daß der ukrainischen Delegation eine einseitige und selbstständige Behandlung dieser Frage nicht zugestanden werden könne, worauf Graf Czernin sich die weiteren Besprechungen dieser Frage bis nach der binnen kurzer Zeit zu erwartenden Klärung der Kompetenzfragen zwischen der russischen und der ukrainischen Delegation vorbehielt. Im Laufe der vorläufigen Besprechung erwiderte Staatssekretär v. Kühlmann um eine Aufklärung über das Verhältnis des Kaukasus zur Petersburger Regierung. Hierauf gab Herr Trozki nachstehende Erklärung ab: Die Kaukasusarmee stehe in vollem Umfange unter dem Befehl von Vorgesetzten, die dem Rathe der Volkskommissäre unbedingte ergeben sind. Das wurde mir kürzlich, vor etwa zwei Wochen, bestätigt auf dem allgemeinen Kongreß der Delegierten der Kaukasusfront.

Auf eine weitere Frage des Herrn v. Kühlmann, ob die Angelegenheit der Alandsinseln von der Regierung der Volkskommissäre behandelt werde oder ob zu deren internationalen Verhandlung nur mehr die Republik Finnland berufen sei, gab Herr Trozki folgende Aufklärung: Die erfolgte Proklamirung der staatlichen Unabhängigkeit Finnlands hat bisher keinerlei Veränderungen in der Frage der Alandsinseln hervorgerufen. Eine Aeußerung über das Verhältniß dieser Frage bezieht sich Herr Trozki vor.

Am Schlusse der Nachmittags-Sitzung erklärte Herr Trozki, daß er aus innerpolitischen Gründen gezwungen sei, sich für die Dauer von etwa einer Woche nach Petersburg zu begeben. Da übrigens die Kommissionsverhandlungen zur vollen Durchberathung des Verhandlungsgegenstandes in seinen Details geführt hätten,

schloge er vor, die Verhandlungen dieser Kommission bis zum 29. d. zu vertagen. Mit seiner Abreise gehe die Führung der russischen Delegation auf Herrn Joffe über.

Von Seiten der Mittelmächte nahm man diese Erklärung zur Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Rückkehr Herrn Trozki's eine volle Einigung zu erzielen sein werde.

Rußland gegen Rumänien.

Verhaftung des Königs von Rumänien.

Amsterdam, 19. Januar. „Reuter-Bureau“ verbreitet eine Meldung der Petersburger Abendblätter, wonach der König von Rumänien verhaftet und nach Petersburg gebracht worden sei.

Petersburg, 19. Januar. („Reuter-Meldung“) Eine Zeitung meldet, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den König von Rumänien zu verhaften, sich bestätige.

Die rumänische Gesandtschaft aus Petersburg ausgewiesen.

Zürich, 21. Januar. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die bolschewistische Regierung die rumänische Gesandtschaft aus Petersburg ausgewiesen.

Ein russisches Ultimatum an Rumänien.

Petersburg, 19. Januar. Der revolutionäre Ausschuß der 9. russischen Armee sandte den rumänischen Militärbehörden ein Ultimatum mit zweistündiger Frist, in dem er den freien Durchzug der russischen Truppen durch Jassy verlangt.

Ein russisch-rumänischer Krieg?

Berlin, 21. Januar. Das „Achtuhrblatt“ meldet von der russischen Grenze: Lenin erklärt in der „Pravda“, daß man die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Krieges ins Auge fassen müsse. Der Krieg werde unvermeidlich sein, wenn sich die rumänische Regierung weiter weigern sollte, die Forderungen des Rathes der Volksbeauftragten zu erfüllen. Der Rath der Volksbeauftragten verbot die Waarenausfuhr nach Rumänien, insbesondere die Verprobantierung der rumänischen Armee aus den Lagerungsstellenbeständen Südrußlands. Die Blätter melden den Transport von Geschützen nach dem Süden. „Dien“ läßt sich von seinem Sonderberichterstatter im rumänischen Hauptquartier melden, daß König Ferdinand einen Kronrath zusammenrief, um die Frage der russisch-rumänischen Spannung zu klären. An dem Kronrath nahmen außer dem König und dem Kronprinzen die Minister Bratianu, Take Jonescu und Cantacuzene, die Generale Schtscherbatshew, Berthelot, Avrescu und Christescu, sowie der amerikanische Gesandte Popick a theil. Die Stimmung im Kronrath war sehr ernst. Sein Ergebnis ist bis zur Stunde unbekannt.

Die ersten Zusammenstöße.

Berlin, 21. Januar. (Privat-Telegramm) In der Moldau sind die ersten Zusammenstöße zwischen russischen und rumänischen Truppen erfolgt. Die Lage der Russen erscheint ungünstig, da sie sich in der Gefahr befinden, vollständig eingekreist und von den übrigen abgeschnitten zu werden. Umwelt von Jassy soll, nach vorliegenden Meldungen, ein Kampf zwischen Russen und Rumänen im Gange sein. Beide Parteien ziehen Verstärkungen heran. Von Wischnew aus sind eine russische Infanteriebrigade und ein Artillerieregiment im Anmarsch gegen Jassy.

Innere Konflikte in Frankreich.

Eine erregte Kammer Sitzung. — Clemenceau gegen royalistische Umtriebe. — Die Affaire Caillaud.

Paris, 18. Januar. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung, die in Folge eines Zwischenfalles, der durch eine Kontroverse zwischen den Abgeordneten Longuet und Bugliesi-Conti hervorgerufen wurde, einen sehr bewegten Verlauf nahm, nach Verhandlung der Interpellation des Sozialisten Poncelet betreffend das vom Blak „L'Action Française“ ins Leben gerufene Unternehmen „Der Antheil des Krieges“, das die für Werke öffentlicher Wohltätigkeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen verleihe, eine von der Re-

den in seiner... in einer allge... Dezember 1917... Folge dieser Er... in ihm von der... 1917 über... einer Reueh... te Gelegenhe... Beschlusfassung... Kommission der...
See.
fenst.
egerische Waf... n Monat d... Bruttoregiste... baren Handels... it erhöhen sich... eingeschränkten... Bruttoregiste...
vorkrieges.
Im westlichen... fügten unsere... Gegner einen... einen Handels... ffe wurden im... unter stärkster... Unter den ver... große Dampf... Ein Schiff... „mer“, der mit... gestellt werden... der Marine...
gefallen.
) Die Admi... e Lorpedo... em Stützpunk... in der Nacht... ussa geschie... untergegan...
nstituante.
von Berioen... n die Bürger...
sich ein neuer... sassunggebende... h dem Stürze... dem Gestaltun... und schon auch... llich von den... ten war, auch... und dies ist... eise geschehen... schütengedehre... turchigen Per... ten und unter... dlofen Frauen... konstituante... ell genug von... man geht nicht... tigt durch die... Brest-Litowsk... Vorfälle wer... dungs Lehren... eine glatte Er... en ermüht
Das „Reuter... vom 18. Fe... de um 4 Uhr... des Central... räfines. Wie... gimalistise... ituatione ange... erunterge... Generu wurde... Maschinew... vier; Ber... ter ein Mit...

den in seinen... in einer allge... Dezember 1917... Folge dieser Er... in ihm von der... 1917 über... einer Reunwah... lte Gelegenheit... Beschlusfassung... Kommission der

Ger.

genische Maß... Monat De... Reuteregister... baren Handels... it erhöhen sich... reingeschränkten... Reuteregister...

ostkriegs.

Im westlichen... in unserer... Begier einen... einen Handels... ffe wurden im... unter stärkster... Unter den ver... große Dampf... Ein Schiff... Der mit... geistigt werden... der Marine.

gesunken.

Die Abn... Torpedo... Schiffe... in der Nacht... tute geschel... untergegan...

stituante.

von Personen... die Bürger... tlich ein neuer... siongebende... dem Stürze... me Gestalt... und schon auch... lich von den... ter war, auch... und dies ist... ise geschel... schingewehe... taurischer Pa... rten und unter... diesen Frauen... Konstituante... hell genug von... man geht nicht... ght durch die... Brest-Litowsk... Vorfälle wer... dungs Lehren... eine glatte Er... ernünft

Das „Reuter... g vom 18. Fe... de um 4 Uhr... des Central... desinnel. Die... zimalisten... wnszug des... tronte ange... erunterge... Generu wurde... Maschinen... vier Ber... ter ein Mit...

glied des Volksauschusses der Bauerndelegierten Namens Bogdanow. Zahlreiche Personen, darunter vier Frauen, wurden verwundet.

Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach einhundertundvierzig Berathungen gegen die Erklärung des ausführenden Centralauschusses gestimmt hatte, entfernten sich die Bolschewiki. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjets, die den Saal verlassen haben, geführt wurden.

Die Auflösung der Konstituante.

Petersburg, 20. Januar. Um 4 Uhr Morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst. Heute wird ein Erlass über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung erscheinen.

Straßenkämpfe.

Chiasso, 20. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg unter dem 18. Januar: In der letzten Nacht wurden Hunderte von Personen verhaftet. Heute Vormittag setzten in verschiedenen Stadtquartieren Straßenkämpfe mit lebhaftem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer ein. An einigen Punkten wurden Barrikaden errichtet. Bewaffnete Bürger kämpften mit Rother Garde.

Bisher gab es mehrere Tode und viele Verwundete. Zahlreiche Matrosen aus Kronstadt, die in den letzten Tagen auf einigen in der Neva verankerten Kriegsschiffen eingetroffen waren, nehmen an den Kämpfen teil, deren Intensität zunimmt. Aufzüge sozialrevolutionärer Arbeiter, die zu Gunsten der Konstituante demonstrieren, werden von Anhängern Lenins angegriffen, die von den Dächern Bomben werfen und Gewehrkugeln abgeben.

Ein Protest der verhafteten Sozialrevolutionären.

Stockholm, 20. Januar. „Socialdemokraten“ veröffentlichen einen Protest einer Anzahl verhafteter russischer sozialistischer und sozialrevolutionärer Führer, die als Mitglieder des Bundes zum Schutze der Konstituante seit 30. Dezember auf Befehl der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution verhaftet wurden und sich in der Peter-Paul-Festung befinden. Sie beklagen sich, daß sie mehrere Tage überhaupt nicht einmal verhört und schlecht behandelt, und sogar im Auftrag des Volkskommissärs Ballow, der sie in betrunkenem Zustande verhörte, mit Gewehrkolben mißhandelt wurden. Der Protest ist unterzeichnet von fünfzehn Eingekerkerten, darunter von den bekannten Führern Braunson, Bogdanow, Leinslein, Swersdiki, Grudolajew, Solanow, Zedebau und Lemicki.

Eine Erklärung des Centralkomites der Sowjets.

Amsterdam, 20. Januar. „Daily News“ melden aus Petersburg: In der aufgelösten Konstituante hätte eine Erklärung des Centralkomites der Sowjets zur Annahme gelangen sollen. Die Erklärung besagt, daß Russland eine Republik von Sowjets sei und daß die Centralregierung und die örtlichen Regierungen in den Händen der Organe der Sowjets liegen werden. Die Grundlage der Republik sei eine freie Bundesgenossenschaft freier Nationen und ein Verband nationaler Republiken von Sowjets. Ferner behandelt die Erklärung die vollkommene Sozialisierung des Landes, die Verstaatlichung der Wälder, Mäner, Gewässer, Banken, Ländereien, Fabriken, Eisenbahnen usw. Es wird ein staatliches Verzeichnis der gesamten Industrie angelegt. Ferner wird in der Erklärung gesagt: Die konstituierende Versammlung heißt die Politik der Sowjets gut, die sich in der allgemeinen Verbrüderung, in der Veröffentlichung der Geheimakten und allen anderen Methoden äußert, um den Krieg mit einem demokratischen Frieden zu beenden, nach dem Grundsatz: „Keine Annexionen, keine Entschädigung, Selbstbestimmungsrecht der Völker.“ Die Erklärung betont weiter, daß mit der Politik der barbarischen Bourgeoisie gebrochen werden müsse. Die Erklärung billigt die Unabhängigkeit Finnlands und den Rückzug der russischen Truppen aus Persien. Der letzte und bedeutendste Teil der Er-

klärung besagt: Die Konstituante erkennt an, daß sie nach den Grundsätzen gewählt ist, die für die Oktoberrevolution geltend waren; sie sei daher folgerichtig nicht berechtigt, sich gegen die Sowjetregierung aufzulehnen.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Die politischen und territorialen Fragen. — Abgrenzung der ukrainischen Republik. — Der Kaukasus. — Die Republik Finnland und die Alandsinseln. — Abreise Trozki's. — Die Verhandlungen der Ukraina.

Brest-Litowsk, 18. Januar. Die Besprechungen der Kommission zur Regelung der politischen und der territorialen Fragen wurden heute Vormittag und Nachmittag fortgesetzt.

In der bei der letzten Sitzung angeschnittenen Frage betreffend die Rückkehr der aus den besetzten Gebieten während des Krieges ausgewanderten erklärte Staatssekretär v. Kühlmann, daß die Mittelmächte im Prinzip mit dem Gedanken der Rückwanderung einverstanden seien und daß die praktische Durchführung dieser Repatriierung am besten jener Kommission zu übertragen wäre, welche sich mit dem Austausch der Zivilgefangenen beschäftigt.

Auf eine Anfrage Herrn v. Kühlmann's, ob es der russischen Regierung möglich sein werde, den in Betracht kommenden Emigranten Nachweise darüber zu verschaffen, daß sie vor der Abwanderung in den fraglichen Gebieten gelebt haben, erwiderte Herr Trozki, daß diese Nachweise und Exakturen derzeit in Russland in Landbezirken zusammengefaßt seien, deren Organe zweifellos die Möglichkeit besäßen, diesen Nachweis zu liefern.

Auf Einladung des Vorsitzenden legte hierauf General Hoffmann eine Karte vor, welche Einzeichnungen von Gebieten zwischen der Dnjepr und Brest-Litowsk enthält. Auf die Bemerkung, daß die südlich von Brest-Litowsk liegenden Territorien in dieser Karte nicht berücksichtigt seien, da hierüber die Verhandlungen mit der ukrainischen Delegation schweben, sah sich Herr Trozki zu folgender Gegenklärung veranlaßt: Wie ich schon mehrfach bemerkt habe, und zwar bei Gelegenheit der Anerkennung der ukrainischen Delegation, ist der Prozeß der Selbstbestimmung der Ukraina noch nicht so weit gediehen, daß die Frage der Abgrenzung zwischen uns und der neuen Republik bereits als durchgeführt angesehen werden könnte. Ich habe schon damals bemerkt, daß dies keine Schwierigkeiten in den Verhandlungen ergeben wird, da nach unseren Prinzipien die Grenzen bestimmt werden könnten durch den Willen der breiten Massen der Bevölkerung, die daran interessiert sind, und in jedem Einzelfalle würde es einer Einigung zwischen uns und der ukrainischen Delegation bedürfen. Dies bezieht sich natürlich auch in vollem Umfang auf die Gebiete südlich von Brest-Litowsk.

Im Zusammenhange hienüt brachte der Vorsitzende der österreichisch-ungarischen Delegation das Thema der durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete zur Sprache und ersuchte den Vorsitzenden der russischen Delegation um Aufklärung darüber, ob die hierauf beschlossenen Verhandlungen mit der Petersburger Regierung oder, wie dies die ukrainische Delegation wünsche, nur mit dieser allein zu führen seien.

Auch hierauf erwiderte Herr Trozki, daß der ukrainischen Delegation eine einseitige und selbstständige Behandlung dieser Frage nicht zugestanden werden könne, worauf Graf Czernin sich die weiteren Besprechungen dieser Frage bis nach der binnen kurzer Zeit zu erwartenden Klärung der Kompetenzfragen zwischen der russischen und der ukrainischen Delegation vorbehielt. Im Laufe der vorläufigen Besprechung ersuchte Staatssekretär v. Kühlmann um eine Aufklärung über das Verhältnis des Kaukasus zur Petersburger Regierung. Hierauf gab Herr Trozki nachstehende Erklärung ab: Die Kaukasusarmee stehe in vollem Umfang unter dem Befehl von Vorgesetzten, die dem Rathe der Volkskommissäre unbedingt ergeben sind. Das wurde mir kürzlich, vor etwa zwei Wochen, bestätigt auf dem allgemeinen Kongreß der Delegierten der Kaukasusfront.

Auf eine weitere Frage des Herrn v. Kühlmann, ob die Angelegenheit der Alandsinseln von der Regierung der Volkskommissäre behandelt werde oder ob zu deren internationalen Verhandlung nur mehr die Republik Finnland berufen sei, gab Herr Trozki folgende Aufklärung: Die erfolgte Proklamierung der staatlichen Unabhängigkeit Finnlands hat bisher keinerlei Veränderungen in der Frage der Alandsinseln hervorgerufen. Eine Aeußerung über das Meritum dieser Frage bezieht sich Herr Trozki vor.

Am Schlusse der Nachmittagsitzung erklärte Herr Trozki, daß er aus innerpolitischen Gründen gezwungen sei, sich für die Dauer von etwa einer Woche nach Petersburg zu begeben. Da übrigens die Kommissionsverhandlungen zur vollen Durchberathung des Verhandlungsgegenstandes in seinen Details geführt hätten,

schlage er vor, die Beratungen dieser Kommission bis zum 29. d. zu vertagen. Mit seiner Abreise gehe die Führung der russischen Delegation auf Herrn Joffe über.

Von Seiten der Mittelmächte nahm man diese Erklärung zur Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Rückkehr Herrn Trozki's eine volle Einigung zu erzielen sein werde.

Russland gegen Rumänien.

Verhaftung des Königs von Rumänien.

Amsterdam, 19. Januar. „Reuter-Bureau“ verbreitet eine Meldung der Petersburger Abendblätter, wonach der König von Rumänien verhaftet und nach Petersburg gebracht worden sei.

Petersburg, 19. Januar. („Reuter-Meldung“) Eine Zeitung meldet, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den König von Rumänien zu verhaften, sich bestätige.

Die rumänische Gesandtschaft aus Petersburg ausgewiesen.

Zürich, 21. Januar. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die bolschewistische Regierung die rumänische Gesandtschaft aus Petersburg ausgewiesen.

Ein russisches Ultimatum an Rumänien.

Petersburg, 19. Januar. Der revolutionäre Ausschuh der 9. russischen Armee sandte den rumänischen Militärbehörden ein Ultimatum mit zweiseitiger Frist, in dem er den freien Durchzug der russischen Truppen durch Jassy verlangt.

Ein russisch-rumänischer Krieg?

Berlin, 21. Januar. Das „Achtuhrblatt“ meldet von der russischen Grenze: Lenin erklärt in der „Pravda“, daß man die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Krieges ins Auge fassen müsse. Der Krieg werde unvermeidlich sein, wenn sich die rumänische Regierung weiter weigern sollte, die Forderungen des Rathes der Volksbeauftragten zu erfüllen. Der Rath der Volksbeauftragten verbot die Waarenausfuhr nach Rumänien, insbesondere die Verprobantierung der rumänischen Armee aus den Nahrungsmittelbeständen Südrusslands. Die Blätter melden den Transport von Geschützen nach dem Süden. „Dien“ läßt sich von seinem Sonderberichterstatter im rumänischen Hauptquartier melden, daß König Ferdinand einen Kronrath zusammenrief, um die Frage der russisch-rumänischen Spannung zu klären. An dem Kronrath nahmen außer dem König und dem Kronprinzen die Minister Bratianu, Take Jonescu und Cantacuzene, die Generale Schtscherbatitschew, Berthelot, Avrescu und Christescu, sowie der amerikanische Gesandte Wopickaja theil. Die Stimmung im Kronrath war sehr ernst. Sein Ergebnis ist bis zur Stunde unbekannt.

Die ersten Zusammenstöße.

Berlin, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Moldau sind die ersten Zusammenstöße zwischen russischen und rumänischen Truppen erfolgt. Die Lage der Russen erscheint ungünstig, da sie sich in der Gefahr befinden, vollständig eingekreist und von der ihnen abge schnitten zu werden. Weiter von Jassy soll, nach vorliegenden Meldungen, ein Kampf zwischen Russen und Rumänen im Gange sein. Beide Parteien ziehen Verstärkungen heran. Von Rischonow aus sind eine russische Infanteriebrigade und ein Artillerieregiment im Anmarsch gegen Jassy.

Innere Konflikte in Frankreich.

Eine erregte Kammer Sitzung. — Clemenceau gegen royalistische Umtriebe. — Die Affaire Caillaux.

Paris, 18. Januar. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung, die in Folge eines Zwischenfalles, der durch eine Kontroverse zwischen den Abgeordneten Longuet und Bugliesi-Conti hervorgerufen wurde, einen sehr bewegten Verlauf nahm, nach Verhandlung der Interpellation des Sozialisten Boucet betreffend das vom „Blatt „L'Action Française“ ins Leben gerufene Unternehmen „Der Antheil des Krieges“, das die für Werke öffentlicher Wohltätigkeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen verletze, eine von der Re-

gierung genehmigte Tagesordnung angenommen. Die besagte: Die Kammer brandmarkt die royalistischen Umtriebe, sowie andere den Bürgerkrieg entfachtenden Umtriebe, die darauf abzielen, das Land angesichts des Feindes zu spalten, und geht, indem sie der Regierung ihr Vertrauen ausdrückt, sie werde diese Umtriebe unterdrücken und den Schutz der republikanischen Einrichtungen durch strenge Gesetzwandlung sichern, zur Tagesordnung über.

Clemenceau, der die Tagesordnung anzunehmen erklärte, führte aus, die Regierung sei entschlossen, alle antirepublikanischen Umtriebe zu verfolgen, ob sie nun bonapartistisch oder monarchistisch seien, oder von welchem Bürger immer stammten, in dessen Kopf der Gedanken Eingang fände, zu seinem persönlichen Vortheil Verschwörungen gegen die Republik anzuzetteln.

Der Theil der Tagesordnung, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit 404 gegen eine Stimme angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Am Schlusse der Sitzung kam es zu einem Wortwechsel zwischen Fugliesi-Conti und dem sozialistischen Abgeordneten Mayeras. Fugliesi-Conti sandte dem Abgeordneten Mayeras, wie auch dem Abgeordneten Longuet seine Zeugen. Die Zeugen des Abgeordneten Mayeras lehnten in dessen Namen eine Genugthuung mit den Waffen ab.

Bern, 19. Januar. Wie aus den ausführlichen Berichten der Yhoner Presse über die gestrige Sitzung der französischen Kammer zu entnehmen ist, verlief diese von Anfang bis zum Ende unter ungeheurer Erregung. Von der ersten Interpellation Longuet's bis zuletzt kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Nationalisten und den Sozialisten. Nach den Erklärungen Longuet's beschimpfte Fugliesi-Conti die Sozialisten. Er wurde vom Präsidenten Deschanel zur Ordnung gewiesen, der erklärte, die Debatte könne so nicht weitergehen. Durch die ewigen Szenen werde das französische Parlament in den Schmutz gezogen. Der Sozialist Blanc wurde wegen heftiger Ausfälle gegen Fugliesi-Conti ebenfalls zur Ordnung gerufen.

Nach Wiederherstellung der Ruhe ergriiff Fugliesi-Conti abermals das Wort, gebräuchte aber sofort unparlamentarische Ausdrücke, die Deschanel veranlaßten, ihn mit der Androhung des Ausschlusses von der parlamentarischen Debatte zurechtzuweisen. Da Redner unter fortwährenden Angriffen gegen Longuet hierauf nicht einging, entzog ihm der Kammerpräsident mit fast allgemeiner Zustimmung das Wort. Er hob die Sitzung auf und ordnete die Räumung der Tribünen an.

Als Fugliesi-Conti von der Rednertribüne unwillig herabstieg, stürzte sich der Sozialist Mayeras auf ihn. Eine große Anzahl Deputirter, sowie die Diener des Hauses verfolgten die Kämpfenden zu trennen. Es kam zu einem regelrechten allgemeinen Handgemenge.

Während schwang sich Fugliesi-Conti auf das Rednerpult, zog einen Revolver heraus und suchte damit herum, indem er sich gegen die äußerste Linke wandte. Auf Zurufen der Kollegen streckte Fugliesi-Conti den Revolver wieder ein.

Die Räumung des Saales und der Tribünen konnte nur langsam erfolgen. Die Thüren des Sitzungssaales wurden sodann verriegelt und die Sitzung erst nach dreiviertelstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen.

Die Affaire Caillaux.

Genf, 21. Januar. Nach dem „Matin“ wurde unter den beschlaggenommenen Dokumenten, die Caillaux' Verhaftung herbeiführten, ein vollständiger politischer Feldzugsplan für den Fall der Rückkehr Caillaux' zur Macht vorgefunden, ferner eine Liste von den von Caillaux in Aussicht genommenen Mitarbeitern und denjenigen Staatsbeamten, die abgesetzt werden sollten. Außerdem wurden militärische Dokumente entdeckt.

„Le Temps“ erklärt, daß als besonders belastend ein von Caillaux der Pariser Regierung mitgetheiltes Telegramm Caillaux' betrachtet wird, in dem Caillaux die ihm günstigen Artikel in der deutschen Presse bemängelt und die Bitte ausspricht, die deutschen Blätter sollen ihn nicht lehren, sondern scharf angreifen, damit seine politische Aktion in Frankreich nicht gestört werde.

In den Wandelgängen der Kammer war gestern, wie die „Summité“ meldet, das Gerücht verbreitet, die französische Regierung besitze einen Brief Caillaux' an Caballini, in dem Caillaux schreibt: „Die Summe, die Sie mir anbieten, genügt nicht, um das Parlament zu beeinflussen und in der wachsenden Protestbewegung der französischen Arbeiterschaft gegen Clemenceau's Kriegspolitik vorzugehen.“

Die Caillaux-Affaire gelangte zum Ausbruch in der Kammeritzung, in der der Sozialist Lafont durch scharfe Kritik an der Verhaftung Caillaux' stürmische Szenen hervorrief. Die gesammten Sozialisten der Kammer unterführten Lafont und stimmten gegen die Regierung.

Nach verlässlichen Nachrichten herrscht in der französischen Arbeiterschaft große Erregung. Die Gährung in Frankreich nimmt zu; eine ausgedehnte Streikbewegung steht bevor.

Genf, 21. Januar. Die Pariser Regierungspresse konnte nicht entkräften, daß die bei Caillaux beschlaggenommenen Schriftstücke sich nur auf die Bildung einer renartigen parlamentarischen Regierung beziehen. Caillaux hatte 40 Personen in Aussicht genommen, die seinen Reformplan verwirklichen sollten. Was über die geplante Anwendung von Gewalt in die Deffentlichkeit drang, verweist Caillaux' Anwalt, Ceccaldi, in das Gebiet der Phantasie.

Károlyi contra Károlyi.

Ein aufsehenerregender Angriff des Grafen Emerich Károlyi gegen den Grafen Michael Károlyi. — Die Antwort des Grafen Michael Károlyi. — Eine Ehrenaffäre.

In politischen und gesellschaftlichen Kreisen bildet eine Erklärung, welche Graf Emerich Károlyi in der Samstagnummer des „Nj Ujjag“ veröffentlicht hat und heftige Angriffe gegen den Grafen Michael Károlyi enthält, den allgemeinsten Gesprächsstoff. Graf Emerich Károlyi ist gleichzeitig von der Stelle des Direktionspräsidenten der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. zurückgetreten. Graf Michael Károlyi hat das Schreiben mit einer nicht minder geharnischten Erklärung beantwortet und gleichzeitig, da er Diktier ist, zwei seiner Kameraden vom 1. Honvéd-Infanterieregiment beauftragt, vom Grafen Emerich Károlyi Genugthuung zu verlangen. Der weiteren Entwicklung der Angelegenheit sieht man überall mit großem Interesse entgegen.

Die Erklärung des Grafen Emerich Károlyi.

Graf Emerich Károlyi hat folgendes Schreiben an die Redaktion der Zeitung „Nj Ujjag“ gerichtet, mit der Bitte, das Schreiben zu veröffentlichen:

Die erste Seite der heutigen Nummer von „Nj Ujjag“ zeigt sich jüngfräulich weiß dem Leser. Ich möchte nicht glauben, daß der Inhalt der Rubrik Kovás oder des verbotenen Leitartikels dem Kriegsinteresse entgegenstand oder eine unpatriastische Richtung befolgt hätte. Solches in Kenntnis der reifen, nüchternen, durchaus ungarischen Denkungsart der Redaktion des „Nj Ujjag“ auch mir vorauszusetzen, ist eine Unmöglichkeit.

Die Censurfunctionäre der „demokratischen“ Regierung wenden offenbar doppeltes Maß an. Denn was sehen wir nahezu täglich? Die internationalen, sozialistischen und anarchistischen Pressprodukte können sozusagen ungestört ihre volksbetrügerischen Phrasen, ihre vaterlands- und nationseindlichen Pamphlete, ihre unzureichende zwischen den Zeiten mehr-minder vorzüglich rühmenden Schmeicheleien, ihre unfernen bewunderungswürdigen, großen Verbindungen angreifenden ekelhaften und feigen Herabsetzungen und Beleidigungen, ihre lächerlich verlogenen Vernunfungen auf das ungarische Volk veröffentlichen; es sind dies die Zeitung, der unverhüllten, nationseindlichen Elemente, die das ungarische Volk nur von dem Pfahler der Budapester Straße her kennen, sowie die Blätter eines jeden Verantwortlichkeitsgefühl baren, jedes Gewissens und jedes guten Glaubens entbehrenden schwindlerischen politischen Agentenvers, eines halben Vaterlandsverräthers, der die Möglichkeit des durch uns Alle ersuchten Friedens durch ein Spektiren mit dem Feinde verzögert, eines Mannes, der seine Prinzipien nur mit hignersischen Mund verkündet, doch auf sich selbst nicht bezieht, ruhig seine Domäne von 40,000 Foch und

sein Privatpalais, das größte der Stadt Budapest, genießt, seinen ehrlichen alten Familiennamen schändet und sein eigenes Nest beschmutzt.

Ich frage nun und ich frage im Namen vieler ungarisch und nicht international fühlenden und denkenden Patrioten diesen scheinbaren Führer und Oberprotektor dieser vaterlands- und nationalseindlichen Bestrebung, den Grafen Michael Károlyi: Quo usque tandem abutere Catilinae patientia nostra?

In vorzüglicher Hochachtung

Graf Emerich Károlyi.

Die Antwort des Grafen Michael Károlyi.

Graf Michael Károlyi veröffentlicht in Verantwortung des Schreibens des Grafen Emerich Károlyi folgende Erklärung:

Graf Emerich Károlyi, der Präsident der Ungarischen Bank, hat im „Nj Ujjag“ einen Angriff gegen mich gerichtet. Nicht der Inhalt des Angriffes hat mich überrascht. Ich muß es als eine natürliche Sache ansehen, daß ein so typischer Vertreter der mit dem Bankkapital verbundenen Latifundien, wie er, mein politisches Wirken nur mit Unverständnis, ja mit Haß verfolgen kann. Ich weiß, daß die Sache der Volksrechte einem Manne nicht sympathisch sein kann, der theil an der Leitung einer Bank, deren Salzvertrag die Wahlen, Stephan Tiba's mit Millionen vollgepropp't hat und der die Danitonen aus Geschäften, die mir einer gerichtlich festgestellten Schädigung des Staates zustande gekommen waren, Jahre hindurch einfach eingesteckt hat. Bedenke ich überrascht war, das ist der Ton der Erklärung des Grafen Emerich Károlyi. Mit seinen wandelnden Absichten ist mir dieser Ton ein Zeichen dafür, daß die Reaktionen den Boden unter ihren Füßen schwanken fühlt. Die große weltgeschichtliche Strömung, die unaußhaltbar nach der politischen Demokratie und der Gedanke der wirtschaftlichen Befreiung des Volkes schreien die Künste der anachronistischen Vorrechte in einem Maße, daß sie gegen den Arzt die Beschuldigung der Brunnentvergiftung erheben. Denn in Wahrheit sind wir die Aerzte dieser blutigen, revolutionären Zeiten, wir, die wir durch reichende Reformen die neue Zeit friedlich vorbereiten möchten, das rettend, was aus der Vergangenheit noch lebensfähig und rechtschaffen ist. Graf Emerich Károlyi mit seinem engen Horizont vermag es nicht zu begreifen, wie ich, der Inhaber eines der größten Immobilienbesitzes des Landes, mich in Reich und Glück derer, die die Volksrechte fordern, stellen kann. Der feudalen und Bankatmosphäre gemäß, in der er lebt, vermag er darin bloß Lug und Trug zu erblicken. Er ist unfähig, es zu sehen, daß einer sich für Reformen begeistern kann, die seine materiellen Interessen berühren. Unmöglich ist es ihm, daß einer um der großen Interessen der Nation willen sich gegen die eigenen Privilegien kehren kann. Dem feudalen Bankleiter erwidere ich: Jawohl, die Herrschaft sowohl der Latifundien, wie des beweglichen Kapitals halte ich für unvereinbar mit den Anforderungen der demokratischen Entwicklung. Nicht bloß sympathisch ist mir jede Geißelung, die auf die Vernichtung dieser Herrschaft abzielt, ich will auch mein ganzes Leben der Erreichung dieses hohen Zieles widmen. Ich weiß, daß der Weg der geschichtlichen Gerechtigkeit durch Verdächtigungen, Verleumdungen, Verfolgungen führt. Aber ich habe mit all dem abgerechnet, ich bin mit mir im Klaren über die Lage und mich selbst. Ich weiß, daß die in ihrem materiellen und sittlichen Grundlagen schwankend gebliebene Reaktion einen unerbittlichen Kampf gegen mich führen wird, in dem sie einen Neugart und Rebellat erblickt. Allein derartige und ähnliche unedle Angriffe werden mich für keinen Augenblick von meinem Helden und geraden Wege abdrängen. Auch die Bahnbrecher der ungarischen Demokratie sind von den Emerich Károlyi jener Epoche als Demagogie, die im Trüben wühlte, bezeichnet worden. Gleichwohl sind die Vorkämpfer des neuen Ungarn auch heute noch lebendig wirkende sittliche Kräfte. Wer aber nennt heute auch nur die Namen der Emerich Károlyi von gestern? Als der Krieg ausbrach, geriet ich in Gefangenschaft. Dem wurde ich in der Heimath Soldat und leistete Frontdienst, wie die meisten derer, für deren Befreiung und Rechte ich kämpfte. Dabei hatte ich den Muth, als Volksvertreter, der zugleich Soldat ist, keine einzige Gelegenheit zu verabsäumen, bei der es galt, für den Frieden einzutreten. Stets urgirte ich den durch Institutionen verbrügten Verständigungsfrieden. Mithin hat Graf Emerich Károlyi als Präsident der Ungarischen Bank für die Armee geliefert und die reichen Erträge aus den Heereslieferungen gewiesen. Die öffentliche Meinung mag beurtheilen, welcher Károlyi seinem Geisteslicht Ehre gemacht hat. Ob derjenige, der aus dem Blut dem Volke Rechte, oder der andere, der aus dem Blut für sich Gold gemacht hat.

Graf Michael Károlyi.

Graf Michael Károlyi fordert Genugthuung.

„Politikai Szóad“ meldet: Als Offizier des Beurkundungsstandes ist Graf Michael Károlyi genöthigt, in seiner Angelegenheit mit dem Grafen Emerich Károlyi nach den militärischen Regeln vorzugehen. Er hat zwei seiner Kameraden vom 1. Honvéd-Infanterie-Regiment, die Grafen Julius Csécs und Johann Sztráky beauftragt, in seinem

Stadt Budapest. ... im Namen vieler ...

... hael Karolyi. ...

... hael Karolyi. ...

... hael Karolyi. ...

... hael Karolyi. ...

... hael Karolyi. ...

... hael Karolyi. ...

... hael Karolyi. ...

... hael Karolyi. ...

Namen vom Grafen Emerich Karolyi Genugthuung zu verlangen. Dies ist im Laufe des heutigen Tages geschehen.

Die Austragung dieses Theiles der Angelegenheit hat vorläufig eine Verzögerung erfahren, da Graf Emerich Karolyi in der Latta weilt.

Die Stellungnahme der Karolyi-Partei.

Die Mitglieder der Karolyi-Partei versammelten sich Samstag in großer Anzahl im Klublokal und sprachen in sehr aufgeregter Weise über das Schreiben des Grafen Emerich Karolyi. Die Parteimitglieder betrauten den Vizepräsidenten Ludwig Solly damit, den Grafen Michael Karolyi der Unabhängigkeit und des Vertrauens der Partei zu versichern.

Die Karolyi-Partei veranstaltet Donnerstag Abends ein Banket, bei welchem dem Präsidenten Grafen Michael Karolyi Ovationen bereitet werden.

Nachtritt des Grafen Emerich Karolyi von der Stelle des Direktionspräsidenten der Ungarischen Bank.

Graf Emerich Karolyi hat bis zur Veröffentlichung der obigen Erklärung bei der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. die Stelle eines Präsidenten der Direktion bekleidet. Offenbar von dem Wunsche geleitet, das Institut, an dessen Spitze er bisher stand, von der Kontroverse, die sein politisches Hervortreten hervorgerufen dürfte, zu isolieren, ist Graf Emerich Karolyi vom Präsidenten der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. zurückgetreten.

Kundgebungen für den Grafen Michael Karolyi.

Zur Namen der gräflichen Familie Karolyi erschien gestern Mittag der Senior der Familie, Graf Ladislaus Karolyi, beim Grafen Michael Karolyi und versicherte ihm des Vertrauens, der Unabhängigkeit und der Werthschätzung der Familie und erklärte gleichzeitig, daß die Familie die Angriffe des Grafen Emerich Karolyi einstimmig verurtheile.

Die sozialistischen, radikalen und christlichsozialen Mitglieder des Wahlrechtsblocks entsandten eine Deputation zum Grafen Michael Karolyi, um ihn ihrer Liebe und unwankebaren Anhänglichkeit zu versichern. Namens der Feiern gab der Graf Alexander Teleki und Rosa Bedy-Schwimmer eine ähnliche Erklärung vor dem Grafen Michael Karolyi ab.

Die österreichischen Vorgänge.

Das Schicksal des Kabinetts Seidler.

Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Schicksal des Kabinetts Seidler dürfte sich in den nächsten Stunden entscheiden. Die Thatsache, daß Dr. v. Koerber heute vom König empfangen wurde, wirkt als große Sensation. Man rechnet mit der Möglichkeit der Rückkehr Koerber's ins Kabinett; es wird aber auch der Name Dr. Beck genannt.

Die Deutschböhmen fordern ein selbstständiges deutschböhmisches Kronland.

Wien, 21. Januar. Die deutschböhmisches Vereinigung beschloß, dem Abgeordnetenhaus eine Erklärung abzugeben, worin gegen die Bestimmungen der Czechen entschieden Stellung genommen und die Errichtung einer selbstständigen Provinz in Deutschböhmen mit allen Eigenschaften und Rechten der Einrichtungen des Kronlandes im Rahmen des Kaiserthums Österreichs und ohne irgendwelche Abhängigkeit vom czechischen Theile Böhmens gefordert wird. Die Deutschböhmen werden den Landtag des Königreichs Böhmen niemals anerkennen und keinesfalls dulden. Sie verlangen für die Provinz Deutschböhmen eine Landesvertretung, aufgebaut auf dem allgemeinen, gleichen und unmittelbaren Wahlrechte, die Abgrenzung und Vereinigung der deutschen Gebiete Böhmens und für dieses Gebiet alle einem Kronlande zukommenden Centralstellenanstalten und Einrichtungen, ferner Zurückziehung aller czechischen Staatsbeamten und Diener aus Deutschböhmen, sowie die ausschließliche Geltung der deutschen Sprache in Amt und Schule dafelbst.

Die Vorgänge in Deutschland.

Berlin, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Ztg.“ meldet: Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird die Kanzlerrede am kommenden Donnerstag im Hauptausschusse des Reichstags auch die Möglichkeit eines allgemeinen Friedens herbeiführen. Der Kanzler hat sich entschlossen, in seiner Rede am Montag

auf die neueste Botschaft Wilson's zu antworten.

Lokal-Anzeiger. Kriegsküchen-Eröffnung.

Der Mittagstisch der Unbemittelten.

Vor Monaten ist auf Anregung und unter der Patronanz der Erzherzogin Isabella eine Massenauspeisungs-Anstalt ins Leben gerufen worden. Als erstes Ergebnis dieser Aktion wurden gestern drei Kriegsküchen in Budapest eröffnet; es sind dies die ersten Massenauspeisungsstellen in Ungarn, die durch die Noth des Krieges geschaffen wurden. Diese ersten Kriegsküchen befinden sich auf der Budafokerstraße 66, Lajosgasse 92 und Rottenbillergasse 66. Sie sind in Lokalen untergebracht, die reich für diesen Zweck adaptirt wurden. Ein großer Raum, zwei bis drei Tische für die Kasse und zum Anrichten der Speisen, die nachhause getragen werden, und irgend ein schlechtgezimmerter Tisch mit rohen Stühlen, die Tafel der an Ort und Stelle Essenden.

Rottenbillergasse 66, nach 11 Uhr Vormittags. Vor der Thüre der Kriegsküche harret bereits eine große Menge. Trotzdem die Zahl der Theilnehmer beschränkt ist — es werden vornehmlich Frauen von Soldaten, Kriegswunden und Invaliden zu den Kriegsküchen zugelassen —, haben sich über 800 Personen gemeldet. Der Preis eines Mittagmahles zu zwei Gängen beträgt 60 Heller. Die Menschen vor der Thüre, zumeist Frauen und Kinder, werden ungeduldig. In Taschen, Rörben und sogar in Papier eingewickelt klappten Löffel, Messer, Schüsseln und allerlei Küchengerath. Ein Blick auf die lange Reihe der Wartenden läßt erkennen, daß furchtbare Weise gerade die unteren Schichten der Bevölkerung fehlen. Personen des Kleinbürgertums in reinem, im Laufe des Krieges allerdings abgenutzten Kleider; der Durchschnitt aus der Reihe der Arbeitslosen.

Die Thüre der Küche öffnet sich und hinein strömt eine Fluth Hungernder. In Thermophoren dampft Gulyás; in röhrliechem Saft, mit großen Fetttagen, zerkleinerte Kartoffeln mit schönen Fleischstücken. Dann auf Eisenplatten Mohnbügel, mit breiten Streifen der Füllung durchzogen. Das ist das heutige Menü. Unter Leitung von Frau Mag Grünfeld haben die Damen: Frau Anton Czetzki und Renée Kabinel Ehrendienst. Gegen Mittag erscheinen Volksfürsorgeminister Graf Theodor Vathány, begleitet von dem rührigen Vizepräsidenten der Kriegsküchenaktion Heinrich von Biró, dem Magistratsrath Dr. Joseph Csutor und dem Magistratsnotar Dr. Deßler Schuller, in der Kriegsküche. Die Herren wollen sich von der Güte der Speisen überzeugen; sie lassen sich das Menü serviren und mittagmahlen in der Küche. Es folgt hierauf ein Besuch in der Kriegsküche auf der Budafokerstraße 66, die von Frau Anton Veceh geleitet wird, und in der Kriegsküche in der Lajosgasse 92, wo Frau Dr. Joseph Stern das Regiment führt.

Die Speisen der Kriegsküchen werden in der Centralküche auf der Vellberstraße gekocht, die 12,000 Mittagmahle herstellen kann. Die Küche ist modern ausgestattet. Die Speisen werden ständig von dem städtischen Chemiker Dr. Michael Somogyi untersucht. Einige Ziffern, um den Verbrauch an Lebensmitteln bei der Auspeisungsaktion zu veranschaulichen: In der Zeit von vier Wochen werden für je 10,000 Personen 254 Meterzentner Mehl, 28 Meterzentner Grieß, 12 Meterzentner Gerstl, 18 Meterzentner Hirse, 0-97 Meterzentner Paprika, 57-7 Meterzentner Fett, 6-6 Meterzentner Mohr, 5-6 Waggon Kartoffeln, 70 Meterzentner eingefäuerter Rüben, 70 Meterzentner Sauerkraut und 24 Meterzentner Zucker verbraucht.

Im Rahmen der Kriegsküchenaktion erhalten 26 Budapestler humanitäre und soziale Vereine Lebensmittel zugewiesen, ferner materielle Unterstützung, die es ermöglicht, daß das Kriegsküchen-Menü für 80 Heller verabsolgt werden kann. Demnächst werden folgende Kriegsküchen eröffnet werden: In der Szondiagasse 37B, in der Rappinházgasse 35, auf dem Franzensplatz 1, auf dem Gzent Lászlóplatz Nr. 9 und in der Bisegrádergasse 9. Am Sonntag hat die Güte der Erzherzogin Isabella bereits 15,000 Menschen den Tisch gedeckt und eine große Anzahl weiterer Personen, besonders des Mittelstandes, werden in Folge Initiative der hohen Frau, in den nächsten Tagen bei der Eröffnung der Bürgerküchen, in denen ein Menü aus drei Gängen zu 2 K. 50 S. verabreicht wird, zu einem köstlichen Mittagmahle gelangen.

Wie wir erfahren, wird Erzherzogin Isabella Ende dieses Monats in Budapest eintreffen, um die Kriegsküchen zu inspizieren.

Städtische Neuigkeiten.

* Die neue hauptstädtische Anleihe. Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung, in welcher die Vorlage über die Kontrahierung einer neuen Anleihe im Betrage von 300 Millionen Kronen zur Verhandlung stand. Zum Gegenstand bemerkte Bürgermeister Stephan Bárczy, daß jetzt die geeignetste Zeit sei, eine Anleihe aufzunehmen. Jetzt sei das Geld so billig, wie es nach dem Kriege kaum der Fall sein dürfte. Es sprachen noch Dr. Wilhelm Császár, Dr. Rudolf Szavasz, Dr. Andreas Lengyel, Dr. Béla Teleki, Robert Kucer, Joseph Szabó und Dr. Paul Jánosker, worauf die Vorlage mit den Anträgen Jünker's, die Zwanziger-Kommission damit zu betrauen, sich mit der Regelung des hauptstädtischen Haushaltes zu befassen, und an die Legislative eine Unterbreitung zu richten, für die Hauptstadt entsprechende Einnahmsquellen sicherzustellen, damit sie die ihr auferlegten Lasten tragen könne, angenommen wurde.

* Das nationale Gece. Wir haben kürzlich berichtet, daß Dr. Ernst Bródy in der letzten Sitzung des Ober-Bezirksausschusses einen Antrag einbrachte, die Hauptstadt möge sich mit der Frage der Aufstellung des nationalen Gece's befassen. Die damalige Sitzung hat sich mit der Frage bekanntlich meritorisch nicht befaßt, sondern beschlossen, die Angelegenheit in einer neu einzuberufenden Sitzung zu verhandeln. Die für heute einberufene Sitzung hat sich mit der Frage befaßt und der Antrag Bródy's wurde einstimmig angenommen. Der Antrag wird der nächsten Generalversammlung unterbreitet werden.

* Genehmigte Steuern. Der Minister des Innern hat die Hauptstadt verständigt, daß er — wie wir bereits berichtet haben — die Beleuchtungs- und Beleuchtungssteuer genehmigt hat.

Tagessneuigkeiten.

* Wetterbericht. Wir hatten heute sonniges, mildes Frühlingswetter; die Temperatur betrug am Morgen 3 Gr. C., siieg Mittags bis 10-5 Gr. C. und betrug Abends 7 Uhr noch 6 Gr. C. In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt und mit Ausnahme der Meeresküste trocken und sehr milde. Das Maximum der Temperatur war in Raguzarád und Peresz mit 15 Gr. C., das Minimum in Marosvásárhely mit -5 Gr. C. Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien 0 Gr. C., Lemberg 2 Gr. C., Berlin 2 Gr. C., Brüssel 10 Gr. C., Sarajewo 1 Gr. C., Sophia -3 Gr. C. — Prognose: Es ist keine wesentliche Veränderung zu erwarten.

* Der König hat heute, wie aus Wien telegraphirt wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und den FML. Eugen Chevalleri Ruzs, den FML. v. Scherer, den Ministerpräsidenten Ritter v. Seidler, den ungarischen Staatssekretär Baron Votlik und den Contradmiral v. Kollér in besonderer Audienz empfangen. Das Königspaar nahm heute den Besuch der Herzogin Philippin Albrecht und Albrecht Eugen von Württemberg entgegen.

* Personalnachrichten. Graf Stephan Tisza hat sich nach Marosvásárhely begeben, um als Oberst an einem Stabsoffizierskurs theilzunehmen, zu dem er kommandirt wurde. — Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi ist Samstag im Parksanatorium vom Oberstabsarzt Universitätsprofessor Dr. Géza Nyécs einer Operation unterzogen worden. Der König interessiert sich lebhaft für das Befinden des Ministers. — Eine Wiener Depesche meldet: Minister Dr. Wilhelm Bázsonyi ist heute hier eingetroffen. — Se. Majestät hat dem Simeger Abbotaten Dr. Johann Fürst für seine Verdienste auf humanitären Gebieten den Titel eines Kön. Rath's verliehen. — Aus Wien telegraphirt man uns: Der berühmte Maler Klimt wurde am 11. d. während des Speisens von heftigem Unwohlsein befallen und wurde ohnmächtig. Sein Befinden ist sehr ernst.

* Erzbischof Victor v. Mihályi. Aus Balázsfalva wird telegraphirt: Erzbischof Dr. Victor v. Mihályi, das Oberhaupt der griechisch-katholischen Kirche in Ungarn, ist heute hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Donnerstag Vormittag statt. — Victor Mihályi wurde am 19. Mai 1841 in Föld (Komitat Máramaros) geboren. Nach Abschluß der Mittelschule in Kassa oblag er zwei Jahre philosophischen Studien und studirte sodann vier Jahre lang Theologie in Rom, wo er 1863 zum Doktor der Theologie promovirt und noch im selben Jahre

zum Priester geweiht wurde. Später wurde er Studieninspektor und dann Professor der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechtes zu Szamosújvár. Am 25. November 1875 wurde er zum Sogoser Bischof ernannt, welche Würde er 20 Jahre lang bekleidete. Am 9. November 1894 wurde er zum Erzbischof und Metropolit von Gyulaféhérvár und Fogarás ernannt.

Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs. Der Regierungskommissär für die Kohlenversorgung Hofrath Eugen Wássonhi wird entsprechend den Erfahrungen der Probetage die Einschränkung der Geschäftsperrstunde und die kontinuierliche Arbeitszeit nicht anordnen. Geringer erlaubt er, nach deutschem Vorbild, eine Verordnung, die in einer der nächsten Nummern des Amtsblattes erscheinen wird und die zur Sicherung einer wirksamen Kontrolle der im Regierungserlass Nr. 3382/1917 M. E. verfügten Einschränkungen den monatlichen Verbrauch der Geschäfte und Gewerbebetriebe an Gas und elektrischem Strom auf 80 Prozent der in den korrespondierenden Zeitabschnitten des Jahres 1917 konsumierten Mengen herabsetzt. Ausgenommen von diesen Ermäßigungen sind die öffentlichen Leuchten und Institutionen, die Eisenbahnen usw., ferner jene kleineren Haushaltungen, die im Jahre weniger als 500 Kubikmeter Gas oder 2500 Hektowattstunden elektrischen Strom verbrauchen. Gegen die Bestimmungen des Erlasses verstößt oder sie umgeht, verübt eine Übertretung und wird entsprechend seines Mehrverbrauchs mit einer Geldstrafe bis zum Fünftel des örtlichen Preises, bei Rückfälligkeit bis zu 2000 Kronen belegt. Das Publikum wird aufgefordert, behufs sparsamen Verbrauchs von elektrischem Beleuchtungsstrom Metallfadenslampen von mehr als 16-25 Kerzenstärke nicht zu gebrauchen, wenn aber die Anwendung stärkever Lampen unvermeidbar ist, die „Halbwatt“-Lampen oder „gasgefüllte“ Glühlampen, Kohlenfadenslampen jedoch auf keinen Fall zu verwenden.

Die Colleoni-Statue in Rom. Aus Zürich wird der „Bud. Kor.“ berichtet: Nach Mittheilungen der Mailänder Blätter wurde die berühmte Meisterschöpfung des Colleoni, die mit anderen Kunstschätzen aus Venedig nach Rom gebracht worden war, daselbst aufgestellt.

Deutsches Mehl für Oesterreich. Aus Wien telegraphirt man uns: Aus Deutschland ist die Lieferung von 450 Waggons Mehl im Zuge. Diese Menge entspricht dem Gesamtbedarf der Zivilbevölkerung Oesterreichs auf 1 1/2 Tage. Das Mehl soll jedoch hauptsächlich für die Wiener Bevölkerung zur Verwendung gelangen.

Todesfälle. Der Landesinspektor für Seidenzucht, Magnatenhausmitglied Paul v. Bezeređi ist heute Nachts auf seiner Sidjacz Besitzung im 78. Lebensjahre gestorben. Bezeređi hat sich um die Hebung der Seidenzucht in Ungarn unergängliche Verdienste erworben; dank seiner rastlosen, erprobten Tätigkeit haben über 100,000 Familien in der Seidenzucht lohnende Beschäftigung gefunden und das Nationalvermögen ist um viele Millionen erhöht worden. Die großen Verdienste, die er sich auf diesem Gebiete erworben, wurden an allerhöchster Stelle wiederholt gewürdigt. Im Jahre 1903 ernannte der König ihn zum Mitglied des Magnatenhauses und im Jahre 1910 verlieh er ihm die Würde eines Geheimrathes. — Frau Ernő Krauß geb. Elsa Bettelheim ist am 18. d. im Kaiser-Sanatorium gestorben. In der Verbliebenen betrauern der k. k. Hoftheater Fabrikant Herr Ernő Krauß seine Gattin und Herr Moriz Bettelheim, Chef der Firma Krauß u. Bettelheim, seine Schwester. Das Leichenbegängniß hat Montag, Vormittag 11 Uhr im Rákosterektur isr. Friedhofe stattgefunden. — In Belisce ist am 17. d. der Seniorchef der Firma S. S. Gutmann, Baron Edmund Gutmann von Gelfe et Belisce, gestorben. Baron Edmund Gutmann war 60 Jahre Mitglied der Firma S. S. Gutmann und das Emporblühen der großen Unternehmungen der Firma ist mit dem Namen des Verstorbenen eng verknüpft. Durch seine Begeisterung für alles Schöne und Edle, durch seinen streng korrekten Charakter hat er sich eine große Anzahl Freunde und Verehrer erworben, vermöge seiner herzlichen Antheilnahme war er der fürsorglichste Chef seiner zahlreichen Angestellten. Sein Hinscheiden hat eine große angesehenen Familie in tiefe Trauer versetzt. — Der Direktor der staatl. Oberrealschule im 6. Bezirk Franz Raj ist Samstag im 59. Lebensjahre gestorben. — Herr Moriz Joel ist am 19. d. plötzlich gestorben. — Frau Witwe Salomon Darvas geb. Johanna Pöl ist am 20. d. nach langem Leiden im 70. Lebensjahre verschieden. — Aus Bács wird telegraphirt: Der Sekretär der Bester Advokatenkammer

Franz Pleininger, der vor Kurzem sein vierzigjähriges Jubiläum feierte, ist heute im Alter von 89 Jahren gestorben. Der Verbliebene war während des Koalitionsregimes Abgeordneter von Bács.

Benzinexplosion. In dem Keller des Chemikers Rudolf Eisner, Donatigasse 40, ist ein Faß Benzin explodirt. Frau Johann Sándor und ihr Sohn Johann erlitten schwere Brandwunden. Sie wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen in das neue St. Johanneshospital gebracht.

Ein 200,000 Kronen-Diebstahl. Der Chef der in der Großen Kronengasse etablierten Manufakturwaarenfirma Bernhard Spitzer erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß sein Waarenlager mysteriös geplündert wird. Gestern wurde nur der in den Diensten der Firma stehende Kommissar Victor Willinger als der Thäter ausgeforscht und verhaftet. Zwei andere Angestellte der Firma wurden ebenfalls verhaftet. Der Schaden, den die Firma erleidet, beträgt 200,000 Kronen.

Spenden. Als Kranzablösung für weil. Karl Szende sind uns von Aurel Nemes und Frau 30 Kronen für die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft zugekommen. — Von Frau Ign. Schwarz, Silberwaarenfabrikantin (Budapest), haben wir heute 50 Kronen für Kriegserblindete erhalten. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Selbstmorde. Der Großgrundbesitzer und Fuzaren-Oberleutnant Baron Franz Horváth hat sich in der Nacht von Freitag auf Samstag in der im Hause Damjanichgasse 46 gelegenen Wohnung seiner Mutter, der verwitweten Baronin Gida Horváth erhängt. Als man die That entdeckte, war der bedauernswürdige Offizier bereits todt. Der Selbstmörder, der im 49. Jahre stand und erst seit Kurzem in der Hauptstadt lebte, laborirte seit längerer Zeit an einem schweren Nervenleiden. Vorgefunden wurde die Gattin des Barons aus der Provinz ein. Der Baron verübte den Selbstmord in der Weise, daß er den Draht einer elektrischen Lampe an der Bettkante befestigte und dann die That verübte. — Samstag Nachmittag wurde Ecke der Marktgasse und der Kaiser Wilhelmstraße die Gattin des Staatsbahn-Oberbeamten Koloman Varga von Unwohlsein befallen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau sich mit Veronal vergiftet hatte. Das Motiv der That ist unbekannt.

Gasvergiftung im Palais Karolyi. Die in den Diensten der Gräfin Michael Karolyi stehende Bonne Stella Dánacska stürzte Samstag Abend, kurze Zeit nachdem sie das Badezimmer verlassen hatte, ohnmächtig zusammen. Es wurde ein Arzt gerufen, der eine Magenwaschung vornahm, worauf sich das Mädchen erholte. Am folgenden Tage wurden mehrere Mitglieder des Dienstpersonals in bewußtlosem Zustande in ihren Betten aufgefunden. Die Aerzte der Rettungsgesellschaft konstatarirten eine Vergiftung durch Leuchtgas und transportirten die Bewußtlosen ins Rókusihospital. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Gasausströmung in Folge eines Röhrenbruchs in der Kaplanthgasse erfolgt ist. Graf Michael Karolyi und seine Familie mutheten in ein Hotel übersiedeln.

Familien-Nachricht.

Dipl. Ing. Herr Rezső Hollós, Ingenieur der Budapester Straßenbahn-Gesellschaft, verlobte sich mit Fräulein Margit Weisberg aus Palánta.

Streiks und Arbeiterversammlungen.

In Budapest und Wien.

Sowohl in Budapest als in Wien fanden in den letzten Tagen umfassende Arbeiterstreiks statt, die die meisten industriellen Betriebe betrafen, sich jedoch auf die Lebensmittelbetriebe, die Gas-, Wasser- und elektrischen Werke nicht erstreckten. Der Streik, der in Wien schon Donnerstag Mittag, in Budapest Freitag Mittag einsetzte, nahm da und dort heute Früh ein Ende, nachdem die Ministerpräsidenten den bei ihnen erschienenen Arbeiterdeputationen erklärt hatten, daß sie die auf den annexionslosen Frieden, die Ausdehnung des Wahlrechtes und die Verbesserung der Lebensmittelversorgung bezüglichen Forderungen der Arbeiter erfüllen werden. In beiden Hauptstädten verlief der Streik ohne Störung der öffentlichen Ruhe; die Arbeiter hielten Versammlungen ab, in welchen sie ihren Standpunkt präzisirten und gingen dann ruhig auseinander; Militär und Gendarmen, die in Bereitschaft gestellt waren,

hatten keinen Anlaß zum Einschreiten. In Folge des Streikes konnte das „Neue Bester Journal“ wie alle anderen Blätter Sonntag Früh nicht erscheinen.

Eine Arbeiterdeputation beim Ministerpräsidenten Wekerle.

Eine aus dreißig Mitgliedern bestehende Deputation der sozialdemokratischen Partei unter Führung Ernst Gavami's, Alexander Garbai's und Sigmund Kunfi's erschien gestern Nachmittag 2 Uhr beim Ministerpräsidenten Alexander Wekerle. Alexander Garbai überreichte dem Ministerpräsidenten das Memorandum der Arbeiter, welches für die folgenden drei Punkte entsprechende Garantien verlangte:

- 1. daß die auswärtige Vertretung der Monarchie mit Umgehung jeder fremden militärischen Einmischung geneigt ist, den annexionslosen, auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhenden Frieden bringend abzuschließen;
- 2. daß der dem Abgeordnetenhaus unterbreitete Wahlrechtsgesetzentwurf ohne Verzug im Abgeordnetenhaus erledigt werde oder, wenn die Nationale Arbeitspartei die Erledigung verhindern sollte, das Abgeordnetenhaus zum Zwecke der Vornahme von Neuwahlen aufgelöst werde;
- 3. daß die Regierung mit den energischsten Mitteln für die gerechte und billige Vertretung der Lebensmittel und Bedarfsartikel der Arbeiter Sorge.

Ministerpräsident Alexander Wekerle erwiderte Folgendes:

Die ungarische Regierung steht auf der Grundlage, die Minister des Aeußern Graf Czernin in seiner jüngsten Erklärung festgelegt hat. Zu dieser Erklärung äußert sich Graf Czernin folgendermaßen: „Ich habe und bürgere dafür, daß der Friede unsererseits nicht an Eroberungsabsichten scheitern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als das Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt und vertreten habe. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsschadigungen. Wir wollen nur ein freundliches, auf sicheren Grundlagen beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf gegenseitigen Vertrauen beruht.“

Die ungarische Regierung unterstützt diese Friedenspolitik des Grafen Czernin, deren Vertretung auch den heftigsten Wunsch unseres Königs bildet, mit der vollen Kraft ihres verfassungsmäßigen Einflusses. Graf Czernin, der als Erster die Idee des Friedens ohne Annexion und ohne Kriegsschadigung vertrat, telegraphirte uns aus Brest-Litowsk, es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß der Friede sowohl mit Rußland wie mit der Ukraine auf dieser Grundlage auch zustandekommen werde. Doch machte er uns zugleich aufmerksam, daß Ereignisse, wie der österreichische Massenstreik, die Friedensverhandlungen ernstlich gefährden. Wenn ein so aufrichtiger Freund des Friedens und der Abrüstung, wie es Graf Czernin ist, ohne derartige ernste Warnung für notwendig hält, so müssen Sie, die Sie mit uns zusammen das je frühere Zustandekommen des Friedens aufrichtig wünschen, dahin wirken, daß die normalen Verhältnisse unverzüglich wieder hergestellt werden.

Was die Frage des Wahlrechtes betrifft, so lag keine Ursache vor, die aufrichtigen Absichten der Regierung in Zweifel zu ziehen. Die Regierung hält unbedingt daran fest, daß der Gesetzentwurf über das allgemeine Wahlrecht vor jeder anderen Frage erledigt und inkorporirt werden muß. Die Regierung wünscht die Verhandlung des Entwurfes im Ausschusse thunlichst bald, womöglich in der ersten Februarhälfte in Angriff nehmen zu lassen.

Zu wiederholten Malen haben wir bereits erklärt, daß wir an den grundlegenden prinzipiellen Bestimmungen unseres Entwurfes, sowohl im Hinblick auf den Umfang des materiellen Wahlrechtes, wie auf die Reinheit des Wahlvorganges unverändert festhalten; sollten wir hierfür im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit nicht erlangen können, so wären wir bemüht, die Entscheidung der Wähler anzurufen. Es ist eine jeder Grundlage bare Verdächtigung, wenn wir immer die Aufrichtigkeit der entscheidenden Stellungnahme unserer Regierung, deren Basis die Schaffung des Wahlrechtes ist, in Zweifel zieht. Nach alledem ist es ganz natürlich, daß wir eine politische Gemeinschaft nur mit Jenen eingehen und eingehen können, die unseren Standpunkt in der Wahlrecht-

Freiten. In Folge
Wiener Journal
tag Früh nicht er-

beim Minister-
kerle.

bestehende Depu-
unter Führung
hais und Sigmund
tag 2 Uhr beim
kerle, Alexander
terpräsidenten das
für die folgenden
ben verlangte:
fung der Monarchie
stärksten Einmen-
slosen, auf dem
der Völker
abzuschließen;
thause unterbreitete
ohne Verzug im
e oder, wenn die
ebigung verhindern
u Zwecks der Vor-
werde;

energieschsten Mit-
llige Vertretung
und Bedarfsartikel

Welerle er-

ht auf der Grund-
graf Czernin in
ell hat. In dieser
in folgendermaßen:
daß der Friede
Eroberungs-

Ich nehme kein
als das Friedens-
ell und vertreten
land, weder Ge-
schädigungen. Wir
barliches, auf
erhältlich, das von
Vertrauen beruht."
unterstützt diese
en, deren Vertret-
Wunsch unse-
vollen Kraft ihres
graf Czernin, der
hine Anzeigun und
bete, telegraphische
begründete
Friede sowohl
auf dieser Grund-
Doch machte er
weignisse, wie der
Friedensver-
fährden. Wenn
ebens und der Ab-
eine derartige erste
o müssen Sie, die
frühere Zustände
ntischen, dahin wir-
unberzüglich wie-

echtes betrifft,
richtigen Ab-
Zweifel zu ziehen.
darum fest, daß der
e Wahlrecht vor-
edigt und in-
erung wünscht die
auschüsse thumlichst
ruarhältnisse in An-
en wir bereits er-
eden prinzipiellen
s, sowohl im Hin-
stehen Wahlrechts,
ganges un-
wir hierfür im Ab-
ht erlangen kö-
gt, die Ent-
surufen. Es ist
stigung, wenn wer-
chiedenen Stellung-
Daseinsbasis die
Zweifel zieht. Nach
wir eine politische
ehen und eingehen
n der Wahlrechts-

frage unverändert und ungeschmälert sich zu eigen
wachen.

In Bezug auf die Approbationierung
trachtet die Regierung mit allen ihr zur Verfügung
stehenden Mitteln nach einer Besserung der vom
Krieg herbeigeführten schweren Verhältnisse und ist
zu den energischsten Maßnahmen entschlossen.
All dies erklärt die Regierung nicht, weil sie viel-
leicht unter der Einwirkung eines Druckes von
außen steht; sie gibt diese Erklärungen ab, weil es
sich hier darum handelt, Mißverständnisse und grund-
lose Annahmen zu zerstreuen und zu widerlegen.

Nach alledem richtet die Regierung im Voll-
bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit an die Arbeiter
die erste Aufforderung, zur Arbeit
zurückzukehren; denn die Fortdauer der ab-
normalen Verhältnisse kann der Sache des Friedens
und des Wahlrechts, der die Regierung mit allen
ihren Kräften dienlich zu sein wünscht, nur schaden.

Der Führer der Abordnung Alexander Gar-
ba hat die Antwort des Ministerpräsidenten dan-
kend zur Kenntnis und erklärte, sie seinen Auf-
traggebern mitzuteilen. Die Abordnung hofft, daß die
Arbeiter auf Grund der ihnen erteilten beru-
higenden Antwort die Arbeit wieder aufnehmen
werden.

Hierauf gaben Ministerpräsident Alexander
Welerle und Wahlrechtsminister Dr. Wilhelm
Bássonji auf die Fragen einzelner Mitglieder
der Abordnung Aufklärungen, womit der Empfang
sein Ende erreichte.

Eine Arbeiterdeputation beim österreichischen
Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler.

Wien, 20. Januar. Auch heute sind außer den
Mitteilungen an Arbeiter keine Zeitungen erschie-
nen. Die Mitteilungen beruflichen einen Be-
richt über die Verhandlungen der Abordnung der
Arbeiterschaft mit der Regierung, die gestern Abends
im Ministertalon des Abgeordnetenhauses stattfand
und an welchen Ministerpräsident Seidler, Er-
nährungsminister Höfer, Finanzminister Graf
Toggenburg, Landesverteidigungsminister
Czapp einerseits und die Vertreter der Arbeiter-
schaft unter Führung der Abgeordneten Adler,
Seis, Krenner, Domes und Janusch an-
dererseits teilnahmen. Nach kurzer Ansprache des
Abgeordneten Seis erklärte der Ministerprä-
sident, es sei ihm gerade in der gegenwärtigen
ersten Zeit, die ein inniges, einträchtiges Zusam-
menwirken aller am Wohle des Staates interessierten
Schichten ganz besonders erfordere, sehr erwünscht,
mit den erschienenen Vertretern der Arbeiterschaft
in unmittelbarem Kontakt treten zu können. Die
Regierung wolle sich über alle von der Deputation er-
wähnten Fragen mit voller Aufrichtigkeit und Klar-
heit äußern und glaube, daß der Standpunkt, auf
den sich die Regierung hinsichtlich der einzelnen
Punkte stelle, ein derartiger sei, daß er von der Ar-
beiterschaft mit vertrauensvoller Zustim-
mung entgegengenommen werden könne.

Was zunächst die Friedensfrage angeht,
so sei der Ministerpräsident in der Lage, fol-
gende Erklärungen abzugeben: Es ist der sehn-
lichste Wunsch Sr. Majestät, ehe baldigst
den Krieg durch einen ehrenvollen
Frieden zu beendigen. Im Sinne dieser
Intentionen Sr. Majestät und in Beobachtung der
von ihr wiederholt bekanntgegebenen Richtlinien ihrer
Politik hat die k. u. k. Regierung Alles, was in
ihrer Macht steht, gethan und wird sie auch in Hin-
sicht Alles, was ihr möglich ist, thun, um den all-
gemeinen Frieden möglichst bald herbeizu-
führen. Ist derzeit nur ein Sonderfrieden mit
Rußland möglich, so fällt die Verantwortung dar-
für auf die Ententemächte, die alle unsere wieder-
holten Friedensangebote ausgeschlagen haben. Dessen
ungeachtet hält die Regierung an dem Ziele des
möglichst baldigen allgemeinen Friedens fest. Es
liegt ihr nach wie vor fern, die Erreichung dieses
Zieles durch irgendwelche Eroberungsabsichten zu er-
schweren und sie hält nach wie vor an der Ueber-
zeugung fest, daß internationale Vereinbarungen
über Abrüstung und Schiedsgerichte die geeignetste
Grundlage zu dem allgemeinen Frieden zu bieten
vermögen.

Was die Friedensverhandlungen
mit Rußland anbelangt, erklärt die k. u. k. Regie-
rung wiederholt, daß sie keinerlei terri-
toriale Eroberungen auf Rußlands Kosten an-
strebe. In solchen Plänen können und werden daher
die Friedensverhandlungen nicht scheitern. Was ins-
besondere Polen betrifft, so betraachte die k. u. k.
Regierung Polen als einen selbstständigen
Staat, der seine Beziehungen zu uns selbstständig

zu regeln hat, wobei unsererseits selbstverständlich
auch der gefestigten Körperschaften beider Staaten
der Monarchie ein verfassungsmäßiger Einfluß auf
diese Regelung gewahrt bleiben wird. Es liegt uns
dennoch ganz fern, Polen seine Staatsform oder
irgendwelche Beziehungen zu uns diktieren zu wollen.
Die k. u. k. Regierung erklärte sich bereits damit
einverstanden, daß es der Bevölkerung Polens über-
lassen werden soll, durch ein Volksvotum auf
breiter Grundlage ihre staatliche Ordnung
zu regeln, und sie hat die Meinung ausgedrückt, daß
dies am besten durch eine auf breiter Grundlage ge-
wählte konstituierende Versammlung geschehen kann.
Die k. u. k. Regierung erklärte sich auch bereit, wirk-
same Garantien zu vereinbaren, damit der Bevölle-
rung Polens ihre Entscheidung in keiner Weise be-
einträchtigt werde. Die Forderung der russischen
Regierung nach Räumung der besetzten Ge-
biete mußte die k. u. k. Regierung allerdings ab-
lehnen. Dies geschah aber nicht etwa aus dem
Grunde, weil wir die militärische Okkupation dazu
benutzen wollen, das Selbstbestimmungsrecht des pol-
nischen Volkes nach irgend einer Richtung zu schmä-
lern, sondern ausschließlich deshalb, weil wir bei der
Fortdauer des Krieges an anderen
Fronten und angesichts der noch nicht gefestigten
internen Verhältnisse Rußlands diese Gebiete nicht
ohne Gefährdung unserer militäri-
schen Interessen räumen können. Doch
sind wir bezüglich der Frage der Befristung der
Okkupation bestrebt, ein Kompromiß mit der
russischen Regierung zu finden, und wir hoffen, daß
dies bei gutem Willen auf beiden Seiten gelingen
wird. Da die Monarchie bei der Lösung aller dieser
Fragen von keinen eigennützigen Absichten sich leiten
läßt und da sie bereit ist, den Wünschen der russischen
Regierung so weit entgegenzukommen, als dies unsere
Interessen gestatten, haben wir ein absolutes Ver-
trauen, daß bei einem ebenso guten Willen auf der
anderen Seite die Verhandlungen an diesen Fragen
nicht scheitern werden.

Bezüglich der Verhandlungen mit der ukra-
inischen Republik ist die k. u. k. Regierung in
der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß
diese Verhandlungen bereits sehr weit ge-
drungen sind und den baldigen befriedigenden Ab-
schluß erhoffen lassen.

Schließlich verweise ich auf die bereits am
gestrigen Tage verlaubliche Erklärung des Ministers
des Innern, die sagt: „Die Verhandlungen mit den
Vertretern der Regierung von Petersburg und Kiew
sind in vollem Gange. Deren Verlauf ist aller-
dings langwierig und schwierig. Ich habe
und bürge jedoch dafür, daß der Friede unsererseits
nicht an Eroberungsabsichten schei-
tern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück,
was ich als das Friedensprogramm der Monarchie
aufgestellt und vertreten habe. Wir wollen nichts von
Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsant-
schädigungen. Wir wollen nur ein freundschaft-
liches, auf fester Grundlage beruhendes Verhält-
nis, das von Dauer ist und das auf gegenseitigem
Vertrauen aufgebaut ist.“

Auf die Ernährungssituation und
insbesondere über die Frage der Reorganisation des
Verpflegungsdienstes übergehend, sagte der Minister-
präsident: Die Regierung sei bereit, die Organisation
des Verpflegungsdienstes fortgesetzt auszugestalten.

Hierauf legte Minister des Innern Graf
Toggenburg den Standpunkt der Regierung
über die Reform des Gemeindevahlrechts dar.

Der Landesverteidigungsminister Feldmar-
schall-Lieutenant Czapp erklärte, die Regierung
verschleie sich nicht der Erkenntnis, daß die durch
die Kriegführung notwendig gewordene Militä-
risierung der Kriegsbetriebe für die Ar-
beiterschaft in verschiedener Beziehung, namentlich
bezüglich ihrer Berufsorganisationen im Wesen nur
insofern von Interesse ist, als die ungestörte und
volle Leistungsfähigkeit der fraglichen Betriebe da-
durch gesichert ist. Der Minister erwähnt, daß die
Beeinträchtigungen der Arbeiterschaft damit nicht in
unmittelbarem Zusammenhang stehen. Auch ist die
Regierung bereit, bezüglich der Militarisierung ein
Gesetz zu erbringen, das den besonderen Verhält-
nissen dieses Krieges Rechnung trägt und das Ar-
beitsverhältnis in jenen Betrieben auf rein zivil-
rechtlicher Basis regelt. Dieses Gesetz, das insbeson-
dere auch die Zuständigkeit der Militärstrafgerichte
durch jene der Zivilstrafgerichte ersetzen wird, wird
in kürzester Zeit dem Abgeordnetenhause unterbreitet
werden.

Nachdem die Arbeiterdeputation erklärt hatte,
das Ergebnis der Besprechung den Vertrauensmän-
nern der Arbeiterschaft bekannt zu geben, sprach

schließlich der Ministerpräsident den Wunsch
aus, die Arbeiter mögen aus dieser Darlegung
volle Beruhigung schöpfen und die unter-
brochene Arbeit wieder aufnehmen. Es handle sich
darum, durch volle Anspannung aller Kraft diesen
Krieg abzukürzen, der ja gerade die breiten Schich-
ten der Bevölkerung so schwer belastet und dessen
baldige ehrenvolle Beendigung wir Alle in gleicher
Weise von Herzen wünschen.

Nachdem noch Dr. Adler den Mitgliedern der
Regierung für deren Bemühungen gedankt und die
rascheste Mittheilung der Antwort an die Arbeiter-
schaft in Aussicht stellte, begab sich die Abordnung
zur Vertrauensmännerversammlung der Arbeiter-
schaft, welche nach dem Referate des Abgeordneten
Seis und nach kurzer Debatte eine Resolutions-
annahme, welche die Erklärung der Regierung in der
Friedensfrage mit Befriedigung zur Kenntnis
nimmt und in Würdigung des Zugeständnisses der
Regierung in den Fragen der Volksernährung und
der Demokratisierung des Gemeindevahlrechts, sowie
der Einführung des Frauenwahlrechts und bezüglich
der Aufhebung der Militarisierung des Kriegsbetriebs
der ausständigen Arbeiterschaft Oesterreichs die so-
fortige Wiederaufnahme der Arbeit
empfehlte.

Äußerungen des Chefs des Generalstabs Fch. v. Arz.

Wien, 18. Januar. Der Chef des Generalstabs
Freiherr v. Arz machte gegenüber dem Kriegs-
berichterstatter der „Arbeiter-Zeitung“ über den Ar-
beiterausstand Mittheilung, worin er zunächst er-
klärte, daß er die Erregung der Masse verstehe und
begreife. Er könne auf das Bestimmteste versichern,
daß es in unseren Reihen ebensowenig wie in
Kreise der Verantwortlichen der Regierung irgend
Jemand gibt, der das Friedenswerk verzögern oder
verschleppen möchte. Im Osten aber da gibt es
Schwierigkeiten technischer Natur, deren Behebung
einige Geduld erfordert. Die Räumung der besetzten
Gebiete ist eine Sache, die genau erwogen werden
muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beider-
seits von Truppen entblößt werden, wirkliche Ge-
fahren. Dazu kommt noch, daß wir sehr bedeutende
Summen in diese Gegenden investiert haben. All das
muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt
werden. Ich zweifle nicht, daß es gelingen wird,
darüber zu einer Einigung zu kommen. Die Schwie-
rigkeiten sind nicht unüberwindlich.

Theater, Kunst und Literatur.

„Der König des Lebens.“

Oskar Wildes sensationeller Roman auf dem Film.
Bearbeitet von Joseph Pakots, inszeniert von Alfred
Dečsy. — Vorgeführt zum ersten Male im „Cervis“
Samstag, den 19. d.

Im Zeichen des größten Erfolges wurde die
neueste Filmattraktion der Star-Fabrik: „Der
König des Lebens“ („Az élet királya“) Sam-
stag, den 19. d., im „Cervis“ zum ersten Male zur
Vorführung gebracht. Das Publikum verfolgte mit
der größten Aufmerksamkeit die interessantesten, fessel-
nden und aufregenden Vorgänge auf der Leinwand.
Der vornehme Geschmack, mit welchem der Film
ausgestattet und inszeniert ist, würde auch der älter-
sten Filmfabrik des Westens zum Ruhme gereichen.
Besonderen Beifall fand die reizende idyllische Szene,
die sich um die Statuengruppe im Park abspielt, der
aufregende Todesprung der Sybill, das mit ver-
schwenderischer Pracht ausgestattete Bacchanal, die
phantastische Saramiszene in einem Opiumtraum-
bild usw.

Das außerordentliche Interesse für den Film-
kolos wird dadurch gesteigert, daß das aufregende
Sujet den Zuschauer nach den verschiedensten Schau-
plätzen führt. Bald reißt der Film den Schloßer vom
Treiben in den Spelunken und sonstigen Lasters-
höhlen, bald zeigt er uns die glänzende Pracht der
Interieurs der vornehmen Gesellschaft und immer
und immer harren des Publikums neue Ueberra-
schungen, neue Sensationen. Der „König des
Lebens“ wird übrigens für die moderne Filmli-
teratur vorbildlich sein. Denn dieser Film ist nicht nur
eine werthvolle, lehrreiche und eine auf hohem Niveau
stehende Arbeit, sondern bereinigt in sich auch die
phantastischsten und blendendsten Begebenheiten.

All diese Sensationen sind das Resultat der
Intuition, der Geschicklichkeit des Regisseurs Alfred
Dečsy, und der Star-Fabrik gebührt das Ver-
dienst, daß sie kein Opfer gescheut hat, um diesen
in jeder Beziehung glänzend gelungenen Film gegen-
über der ausländischen Filmindustrie konkurrenzfähig
zu machen. Zum vollständigen Erfolg hat aber natu-
gemäß die mächtige Phantastie Oskar Wildes bei-

getragen, der in dem „König des Lebens“ ein Werk geschaffen hat, das, auf dem Film bereinigt, zu einem wahren literarischen und künstlerischen Ereignis werden mußte.

*(Königliche Oper.) Nach längerer Pause wurde am Samstag Meyerbeer's Meisteroper „Die Hugenotten“ in neuer Besetzung und neuer Einstudierung in den Spielplan gestellt.

*(Lustspieltheater.) Zum ersten Male am Samstag „Ossi vihar“. Wenn das dramatische Schaffen eine erlebte oder durch Uebung erreichbare Kunst wäre, müßte sie Daniel Job beherrschen wie kein Anderer.

*(Der Blauberabend Irene Fels's) hat eine zweite Auflage erlebt und wurde Samstag Nachmittag im kleinen Redoutensaal vor vollen Schreien abgehalten.

*(Philharmonisches Konzert.) Generalmusikdirektor Kern hat für das heutige siebente philharmonische Konzert ein anziehendes Programm aufgestellt.

*(Konzerte.) Alfred Sittard bereitet uns Samstag mit seinem Orgelspiel einen genussreichen Abend. Vor Allem imponierte auch diesmal die bei

Organisten so seltene Fähigkeit des rhythmischen Accentuierens und die klare Gliederung des musikalischen Satzbau's, die dem Spiel Sittard's eine ungewöhnliche Plastizität verleihen.

*(Liederabend.) Der berühmte Bassist der Wiener Hofoper, Herr Richard Mahr, gab gestern im Akademisaal einen Lieder- und Balladenabend.

*(Der Blauberabend Irene Fels's) hat eine zweite Auflage erlebt und wurde Samstag Nachmittag im kleinen Redoutensaal vor vollen Schreien abgehalten.

*(Lustspieltheater) wird Daniel Job's Schauspiel „Ossi vihar“ Mittwoch, Freitag, Sonntag und Montag wiederholt.

*(Für die Freitag stattfindende Erstaufführung des Schauspiels „Hotel Imperial“ von Ludwig Biró im Ungarischen Theater ist das Haus bereits ausverkauft.

*(Modern Szinpad. Zu allen Vorstellungen von „Sárgarigó-Karnevál“ sind bisher schon zu Beginn der Woche alle Karten vergriffen.

*(Das außerordentliche (V.) Konzert des Konföler-Orchesters, unter Leitung Balling's und der Mitwirkung Feinhals' findet am 9. Februar zu Gunsten des Fonds der Witwen und Waisen des Subapostler 1. Honvéd-Regiments statt.

*(Die Koloraturfängerin der Hamburger Oper Klara Mujil gibt ihren einzigen Lieder- und Arienabend am 22. Januar in der Musikakademie.

*(Der junge Komponist Tibor Kazacsay veranstaltet am 28. Januar einen Kompositionsabend in der Musikakademie.

*(Közl V. Gajenauer, die in Berlin und Wien mit Erfolg konzertierte, gibt am 2. Februar einen Arien- und Liederabend in der Musikakademie.

*(Theodor Szántó, der weltberühmte Pianist, der am 11. Januar mit dem Wiener Konzertverein einen geradezu sensationellen Erfolg erzielte, gibt einen einzigen Klavierabend am 5. Februar in der Musikakademie.

* Der Schubert-Abend von Dohnányi-Hubert Molnár-Kerpely findet am 24. Januar statt.

* Das zweite Konzert des Bläserquintetts des Opernhauses am 25. Januar wird ein Beethoven-Abend sein.

* Hubermann's dritter Soloabend findet am 31. Januar in der Redoute statt.

* Anna R. Gardorff veranstaltet ihren Liederabend am 27. Januar.

* Am Mittwoch, den 23. Januar, hält Leo Székely in der Musikakademie seinen zweiten Arien- und Liederabend.

* Donnerstag gibt der phänomenale Bariton der Berliner Hofoper Joseph Schwarz im Redoutensaal seinen ersten Gesangsabend.

* Nächsten Freitag wird die gefeierte Sängerin Elena Gerhardt im Redoutensaal ihren zweiten Liederabend absolvieren.

* Die letzte Woche. Trotzdem alle Vorstellungen des Modern Babaszínház auf dem Herrensberg bis auf das letzte Plätzchen besetzt sind,

* George Dhnet's berühmter Roman: „Der Güttenbesitzer“ ist für den Film bearbeitet worden.

Das Publikum es von diesem Theater gewöhnt ist, sei es selbst und interessiert und sieht durchwegs auf hohem künstlerischen Niveau.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt)

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk. Zuberfligt in Berlin.

Berlin, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Staatssekretär v. Kühlmann ist heute Nachmittag aus Brest-Litowsk hier eingetroffen.

Die Ukrainer bedrohen Luek und Rowno. Berlin, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird indirekt gemeldet.

Bertragung der Entente-Konferenz. Genf, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) „Seraud“ meldet: Die Bertragung der Pariser Vierverbandskonferenz ist auf Wunsch Wilson's erfolgt.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Baronin Albertine Gutmann von Gelse und Belisce geborene Weisenfeld von Weisach gibt grangebeugt im eigenen und im Namen ihres Sohnes Arthur, ihrer Schwiegertochter Stephanie geb. Baronin Gutmann von Gelse und Belisce und ihrer Enkelin Eva, sowie im Namen der ganzen Familie Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten

Baron Edmund Gutmann von Gelse und Belisce

Grossindustriellen und Grossgrundbesitzers, Ritters der Eisernen Krone III. Klasse etc.

welcher im 78. Lebensjahre nach kurzem Leiden am 17. Januar 1918 sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird nach Nagykanizsa überführt und daselbst Mittwoch, den 23. Januar um 1/3 Uhr Nachmittags in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Belisce, den 18. Januar 1918.

Frau Hedwig Vidor geb. Gutmann v. Gelse, Herr und Frau Isidor Gutmann v. Gelse, Baron und Baronin Vilmos Gutmann, Baron und Baronin Ladislaus Gutmann, Baron und Baronin Alfred Gutmann, als Geschwister und Schwägerinnen, als Geschwister und Schwägerinnen. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Die Firma S. H. Gutmann gibt tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihres Seniorchefs, des Herrn

Baron Edmund Gutmann de Gelse et Belisce

Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse etc.

welcher am 17. d. M. in Belisce, am Orte seiner rastlosen unermüdeten Thätigkeit, nach kurzem Leiden verschieden ist. Der Verbliebene war 60 Jahre Mitglied unserer Firma und hat sich durch seinen rastlosen Eifer und lauter Charakter unvergängliche Verdienste um das Emporblühen unserer Unternehmungen, und die Werthschätzung und Hochachtung Aller, die ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatten, erworben.

Fast bis zum letzten Athemzuge thätig, erreichte ihn der Tod, liebe Trauer verursachend eine unersetzliche Lücke zurücklassend.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Nagykanizsa-Belisce, am 18. Januar 1918.

Szomorón szívvvel tudjuk, hogy imádozt drága édesanyánkat.

ÖZV. DARVAS SALAMONNÉ

szül. PICK JOHANNÁ-t

josagosa életének 70. évében, folyó hó 20-án éjjel 1 órakor, hosszas szenvedés után az Ur magához szállította. Feltehetően halottunkat folyó hó 22-én délelőtt 12 órakor helyezték örök nyugalomra a nekokeszteszini izraelita temető halottas házából. Budapest, 1918. január.

Emléke örökké élni fog közöttünk. Nyugodjon békével.

Mihály, Paula, Teresi, gyermekei. Barta Péla, veje. Barta Dezső, unokája. Koszorúk mellézése kériatik.

Egy- vagy kétszobás

szobás lakást keresek, esetleg reggelivel, ebéddel iri családnál, Ar. mellickes. „Vig özvegy legény” jellegre a kiadóba.

Modernre, nur einige Jahre benützte, in Ungarn befindliche landwirthschaftliche

Brennerei-Einrichtung

zu verkaufen, eventuell ein Gut im Ausmasse von 300-500 Kal-Joch, wo eine Brennerei-Einrichtung benützlich wird, per 1. April oder 1. Oktober zu pachten ges.cht. Gefäll. Anträge unter „Brennerei“ an die Annoncen-Expedition E. László, Wien, I. Wollzeile Nr. 6.

* Barfüese Hírki is die Redaktion nicht verantwortlich.

Joel Mórny egy a saját mint fia Richárd és az egész gyászoló rokonság nevében melyen szomoródtól szárvell tudatja, hogy hon szeretett férje, a legjobb apa és rokon

JOEL MÓR UR

f. hó 19-én hirtelen elhunyt. F. hó 21-én helyezték örök nyugalomra. Emléke zivükben örökké élni fog.

Harcottról vissza érkező orvos háromszobás lakást emek hányaban esélyeg alködelben 2-3. lehelteleg butózatlan szobát keres gyakorlatának folytatására végeft. Ajánlatok: „Specialista 65204“ sz. a. Schwarz József hirdetésí irodájába, Andrássy-ut 7, keretnek.

Provisionsvertreter

zum Besuche von Delikatessen, Lebensmittel, Gemischtwaren sowie Kanditengeschäftengeseucht. An-führlche Offerte-wen vertrauenswürdigem, emgofülltem Herren an „Nurfit-Werke, Wien, III., Kúbeckgasse 18.

Gas- oder Elektrische Sparherde LUSTER moderuster Ausführung gegen haar Abzahlung GÁS-Röhre-Rechaud Bügeleisen VI., Vilmos császár-ut 3.

Zu Mittelschulprüfungen

bereitet mit Verantwortung vor das Zsoldos Lehrinstitut VII. Dohány-u. 84. Telephon 43-20.

Veszünk új vagy keveset használt Underwood, esetleg Continental írógépet. Eladunk 2 Ideal és 1 Remington gépet.

Hazai Kereskedelmi és Forgalmi R.-T., Akadémia-u. 20.

LJUBA BACHRACH Kohlen en gros, Budapest, V., Balaton-utca 2. Telephon 105-22

offerirt prima schlesischen Stückkalk grössere Quantitäten prompte und spätere Lieferungen.

Der Kapitalist.

(Die Börserathswahlen.) In den Kreisen der Börserathwähler macht sich eine Bewegung kund, das Börserathdium zur raschesten Einberufung der Generalversammlung zu veranlassen und wurde dieser Wunsch dem Börserathdium auch schon zur Kenntniz gebracht. In der Zwischenzeit werden die Vorbereitungen zur Wahl der Börserathsmitglieder bereits eifrig betrieben und macht sich diesbezüglich eine lebhaftige Agitation bemerkbar. In den Kreisen seriöser Börserathmitglieder und des Börserathes ist man unangenehm berührt, das sich die Agitation auch gegen solche Börserathsmitglieder richtet, die ihres Amtes seit vielen Jahren auf das fleißigste und gewissenhaftigste waltet, während doch die Möglichkeit geboten ist, auch neue Elemente in den Börserath zu entsenden. Durch den Rücktritt einiger Börserathe, die augenscheinlich aus dem Grunde erfolgte, weil sie die Wiederwahl für zweifelhaft hielten, sind nämlich einige Stellen im Börserathe frei geworden und nichts steht dem im Wege, das außer den „offiziellen“ Kandidaten auch Kandidaten der Opposition Mitglieder des Börserathes werden. Wie übrigens an der Börse verlautet, dürfte hinsichtlich der Wahlen ein Kompromiz angestrebt werden.

(Ententeplan in Uruguay.) Aus London wird telegraphirt: Uruguay gewährt der Entente einen Kredit von 50 1/2 Millionen Goldpiastern zu 5 Prozent zum Zwecke der Finanzierung von Getreideankäufen in Uruguay.

(Von der Börse.) Nachdem der trotz aller Verbote dennoch stattfindende Kaffeehausverkehr während der beiden letzten Marktage bei steigenden Kursen abgemindert wurde, eröffnete die heutige Börse ebenfalls in feister Tendenz, die gefördert wurde durch die Meldung von der Beilegung des Arbeiterausstandes. Als die ersten Waggons der elektrischen Bahn am Börsegebäude vorbeifahren, wurden sie mit einer weiteren Avance der Kurse begrüßt. Nahezu alle Conkassenwerthe konnten ihre Kurse aufbessern, manche mit 15 bis 20 Kronen, auf dem Scharfenmarkt aber gab es Erhöhungen bis zu 150 Kronen. Zum Schluß des heutigen Verkehrs gingen die Kurse auf Gewinnrealisationen mit einigen Kronen zurück. Der Rentenmarkt war ebenfalls fest. Die heutigen

Zahlungsturse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1193, Oesterreichische Kredit 814, Kommerzialbank 5020, Escomptebank 700, Ungarische Bank 820, Agrarbank 912, Goldbank 770, Spardankbank 513, Vaterländische Bank 508, Verkehrsbank 555, Mercur 317, Handelskreditbank 226, Leopoldstädter Sparkasse 275, Erste Ungarische Affektbank 18,600, Hungaria 760, Victoria 1250, Zentralförderung 535, Ziegel und Cement 255, Glycerin-Zehnerer 730, Obergerungarische Berg und Hüften 1650, Draht 900, Ungarische Allgemeine Kohlen 1820, Zinkotäner 975, Weiskammer 615, Koburg 500, Waffenzabrik 800, Ganz-Danubius 3815, Läng 430, Lipál 252, Kunamiramer 956, Zehnt 483, Baffler 430, Tancik 820, Gmörer Textil 550, Ungarische Papier 395, Flora 1030, Holzproduzenten 1470, Miskolc 525, Gummi 980, Ungarische Eisenbahnverkehr 495, Raffiner 2870, Eelwerke 765, Telephon 605, Adria 1730, Atlantica 1220, Levante 990, Straßenbahn 740, Stadtbahn 323, Bodendorfer 265, Staatsbahn 905, Deust 230. Aus Wien wird telegraphirt: Die finanziellen Kreise haben die Beilegung des Arbeiterausstandes, sowie die offizielle Verlautbarung über das bisherige Ergebniz der Verhandlungen in Wien, Livorst wohl mit Befriedigung begrüßt, allein die vorliegenden Meldungen über die Ereignisse in Rußland hatten andererseits allgemeine geschäftliche Zurückhaltung zur Folge, so das der Verkehr einen stillen Verlauf nahm. Die Stimmung war in der Conkisse unter dem Einflusse von Redungen ein weniglich fest, wobei namentlich Kanonfabrikanten, Staatsbahnen und künftliche Tabakwerke in Nachfrage standen. Am Schranken dagegen machten sich weitere Entlastungsbestrebungen geltend, was Ausnahme von Zucker- und Papierfabrikationen, welche begehrt waren, waren die anderen gehandelten Schrankenpapiere billiger angeboten.

(Vom Getreidemarkt.) Die Verhältnisse sind unveränderte. Mangels Ernte ruht das Getreide vollständig.

(Devisenturse.) Die Devisenentente veröffentlicht folgende Kurse der ausländischen Zahlungsmittel:

Table with columns: Name, Gold, Paper. Includes Amsterdam, Berlin, Sofia, Zürich, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Konstantinopel, Marknoten, Lei-Noten, Leva-Noten, Rubelnoten (100), Schweizer Noten, Türkische Noten, Italienische Noten.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigismund Broda. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Broda. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.



Fortsetzung und Schluss der mächtigsten Filmschöpfung im Royal-Apollo Vorstellungen 5, 7, 8 u. 10 Uhr.

Allerlei.

(Die Milliardenkassette in Newyork.) Das amerikanische Regiment, welches die Nummer 7 trägt, ist das Regiment der amerikanischen Milliardenkassette. Es zählt 1000 Mitglieder, von denen jedes eine Jahresrente von mindestens 20,000 Dollar genießt.

(Eine Hochzeit im 15. Jahrhundert.) Im Jahre 1493 verheiratete in Augsburg der Bäcker Vait Grund-

inger eine Tochter an den Zinkenbläser Adam Blaud. Diese Verbindung mit einem Musikus wurde daselbst für eine Mißheirath angesehen, weil ein „Zinkenist“ beiseitem nicht den Rang eines erbgelassenen Bürgers hatte.

(Eine Reminiscenz.) Wie lesen in einem Berliner Blatt: Eines Tages, schon während der Kriegszeit — diese kleine Anekdote ist viel zu unerbäurlich, um nicht höchst wahrscheinlich zu sein — saßen in einem gewissen städtischen Wiener Gebäude um einen grünbelegten Tisch, keiner Kaffeekauschisch, nein, völlig im Gegenheil, einige feierliche und weise und würdige Herren sehr wichtig und bedeutungsvoll herum und erörterten die Kriegslage und überhaupt die Schicksale der Völker von Oesterreich.

tion vorbereite, und eben diese wichtige Nachricht, deren Inhalt den Verlauf des Krieges beeinflussen konnte, besprachen die würdigen und weisen Herren an dem grünbelegten Tisch. Aber einer von ihnen, vorwiegend informirt, stand auf und widerlegte in einer großen Rede dieses Gerücht über Russland. Er sagte: „Tauschen wir uns nicht, es wird in Russland keine Revolution geben! Wer soll denn in Russland die Revolution machen, vielleicht Herr Trozkia aus dem Café Central?“ Das sahen Alle ein, daß das nicht möglich sei. Der Redner wurde beglückwünscht.

(Zehn Theaterparmontage in Newyork.) In Ergänzung der Verordnung über die Kohlenersparnis wird aus Washington noch gemeldet: Die Theater bleiben an den nächsten zehn Montagen geschlossen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Lebensmittelkontrollgesetzes, die für die neue Verordnung Gültigkeit haben, den Verbrauch oder die Abgabe von Kohle in Widerspruch zu den Regulierungsbestimmungen der Regierung bei Strafen von 500 Dollars verbieten. Man nimmt an, daß die neue Maßnahme in zehn Wochen eine Ersparnis von 20 Millionen Tonnen Kohle bringen werde.

(Der Kenner.) Ein Schullehrer, so schreibt „Liberte“, prüft die Schüler eines französischen Lyceums. Wie nennt man den in manchen Ländern üblichen Gebrauch, mehrere Frauen zu nehmen? — Polygamie, Herr Inspektor. — Sehr gut. Und wie nennt man den Gebrauch, nur eine Frau zu heirathen? — Diesemal weiß der Schüler keine Antwort zu geben. Der Inspektor will ihn auf die Fährte bringen. — Nun, mein Kenner Freund, Mono — Ein Blitz erhellte das Gesicht des braven Schülers. — Monotonie!...

Die Fliege im Bernstein.

— Roman von E. v. Adersfeld-Ballestrin. —

Er versproch' zeitig, das Versäumte nachzuholen, und fragte, ob ich einen Brief zu bestellen hätte, was ich vernahm. Ich kann nicht sagen, daß ich es sehr eilig hatte, in meinem Schreibsekretär nachzusehen, ob meine Falle gezogen, denn erstens war ja der Doktor nicht aus dem Haus gekommen, und dann hatte ich trotz dieser beruhigenden Gewißheit eine Art von Scheu vor einer etwaigen Wirkung.

Daß vor dem Schreibisch auf dem Teppich ein Papierschnitzel von der Form lag, die ich dem im Brief eingeschlossenen gegeben, besagte noch nichts, denn es konnte mir selbst leicht ein gleiches herabgefallen sein, als ich jenes zuschnitt. Ich glaubte es zwar nicht, da ich ja vor meinem Weggehen den Teppich noch genau beschaut, aber man darf keine vorzüglichen Schlüsse ziehen. Nun, der vorbereitete Brief war genau auf der Stelle, wo ich ihn hingelagert, darüber war kein Zweifel, aber — das Papierschnitzel lag nicht mehr darin. Das auf dem Teppich war es also doch — es hatte seinen Dienst gethan.

— Herrschaft — jetzt wird die Geschichte aber damit! citirte ich im ersten Augenblick der Ueberraschung den Better Student; dann aber wurde ich sehr ernst, denn jetzt hatte ich keine Wahl mehr, wen ich dieser Schnitzel beschuldigen mußte. Das hat mir einen wirklich schmerzlichen Stoß versetzt.

Da sagt man nun, daß bei dem weiblichen Geschlecht das Rechtsbewußtsein in Bezug auf die Wirklichkeit oder eingebildeten Geheimnisse seiner Mitmenschen ein mangelhaftes, unentwickeltes sei; daß man es auch bei einem Manne, einem hochgebildeten Manne, finden kann, wäre mir nicht in den Sinn gekommen.

Ich werde morgen den fertigen Brief an den Better zur Post geben und an Poggio Laureta gar nicht mehr denken.

Welche Mühe es mich gekostet hat, beim Essen, und nachher scheinbar harmlos an der Unterhaltung theilzunehmen, kann ich gar nicht sagen. Wenn ich es demnach einigermassen zuwege brachte, so geschah es, um dem Manne die Beschämung zu ersparen, daß ich hinter seine Schritte gekommen bin — vielleicht ist auch mein eigenes Bewußtsein, absichtlich eine Falle gestellt zu haben, eine Triebfeder gewesen, harmlos zu erscheinen.

Prophet — aber nein, ich will nichts mehr in dieser widerwärtigen Sache sagen. Es ist jetzt ja ganz entschieden, daß ich in dieses Haus nicht passe, mit diesen Leuten nicht weiter zusammen leben kann. Ich werde dem Brief an den Better noch die Bitte hinzufügen, das erbetene Telegramm gleich abzuschieben; ich wollte, es wäre erst da, denn ich könnte weinen vor schmerzlicher Enttäuschung über den Doktor — wozu's nämlich der Thränen werth wäre.

Das kommt davon, wenn man sich so weit entdringt, seinen Mitmenschen Fallen zu stellen, denn „Nichtwissen“ macht glücklich, sagt das Sprichwort.

Wenn ich nur einen Grund für diese — Reueglatze müßte! Was in aller Welt suchen diese Leute bei mir?

Wie thut der Kopf zum Herpringen wach vor lauter Grubel über dieses Räthsel. Darum Schluss für heute.

24. September.

Der ganze Tag ist vergangen, ohne daß ich im Stande gewesen wäre, den Brief an den Better auf die Post zu tragen. Der Doktor fragte mich beim Frühstück, ob ich ihm Postfächer mitzugeben hätte, doch vernahmte ich aus wahrscheinlich unangebrachtem Anstandsgefühl, weil ich gerade diesen Brief, der mich abruft, nicht durch ihn befördern lassen wollte; später kam mir auch noch der Gedanke, daß meine Verneinung auch aus dem Grunde ihr Gutes gehabt haben könnte, weil der Doktor möglicherweise diesen Brief erst hätte lesen wollen. Soweit ist man also glücklich schon; es ist hohe Zeit, daß man dieser Atmosphäre entflieht, damit einem diese hohe Werthschätzung seiner Nebenmenschen nicht etwa fürs Leben hängen bleibt.

Nach dem Frühstück fragte mich der Doktor, ob er mir einen Artikel diktiren dürfe, wozu ich mich selbstverständlich bereit erklärte, denn das war ja eine ausgemachte Sache. Ich schrieb also fast den ganzen Morgen ohne Unterbrechung, während der Doktor auf und ab ging und mit einem großen Bogen und ein Buch in der Hand, eine Abhandlung diktirte, von der ich hätte schwören mögen, daß sie Gregorovius' Römischer Geschichte Wort für Wort entnommen war. Da er allerdings nicht ein Wort darüber gesagt hatte, daß der Artikel von ihm sei, so ist ja darüber weiter nichts zu bemerken; warum aber ließ er mich stundenlang eine Sache nachschreiben, die er doch offenbar aus dem Buche in seiner Hand ablas?

Da wir bis zum Essen noch nicht fertig damit waren, wurde die Arbeit gleich nach Tisch fortgesetzt. Um drei Uhr tranken wir dann rasch eine Tasse Thee, worauf wir nach dem Forum aufbrachen. Auf dieser wunderbaren, klassischen Stätte war die Führung des Doktors wieder so interessant, daß ich darüber fast seine moralischen Schäden vergaß und meinen immer dringender werdenden Wunsch: „Fort, nun fort!“ beinahe in den Wind schlug. Wir verließen das Forum erst mit Thorschluss beim Ave Maria und wanderten beim Trajansbogen vorbei nach dem Atriosseum, das ein feuriger Sonnenuntergang mit einer Flammenglut erfüllte die diese Stätte doppelt ergreifend machte. Dort vergaß ich wirklich für einen kurzen Augenblick die Gegenwart, und die Zeit, in der auf dem Sande dieser Arena die Gladiatoren kämpften, die Christen ihr Blutzeugniß für Zeit und Ewigkeit ablegten, trat mit solch überwält-

igender Macht vor mein geistiges Auge, daß ich, in tiefster Seele erschüttert, lange nachher noch nicht im Stande war, ein Wort zu reden.

Müde kam ich zwar nicht heim, aber Caschmidts erklärten es zu sein, und damit gelangte ich bald nach dem Abendessen in die vollkommenere Zurückgezogenheit meines Zimmers, wo ich zunächst die gewonnenen Eindrücke ordnete und dabei zum Glück meine gegenwärtige, so wenig anmutige Lage vergaß.

Dieser Abend sollte mir aber noch eine höchst merkwürdige Ueberraschung bringen.

Ich wollte irgend einen Gegenstand aus der unteren der drei Schubladen herausheben, die sich je rechts und links neben dem fürs Lintenfah und so weiter bestimmten Fach im Innern meines Sekretärs befinden. Die Lade wollte sich aber nicht herausziehen lassen, weil vermutlich ein Papier oder dergleichen nach rückwärts gerutscht und damit die Bewegungsfähigkeit des Schubes verperit worden war. Ich zog also die oberste Lade heraus und fand auch gleich das Hinderniß, eine steife Ansichtspostkarte, die sich so fest in den Fals der Rückwand der Lade eingeklemmt hatte, daß ich sie mit Gewalt herausreißen mußte, wobei der Boden ein Ende mit herausfuhr. Es war dies aber nicht der eigentliche Boden, sondern ein zweiter doppelter, mit einem Worte ein flacher, aber innerlich für die Aufnahme von einigen Papieren genügendes, und durch die ganze Länge gehendes Geheimfach. Wußte ich's doch, daß der Sekretär ein solches haben mußte!

Und es lag auch etwas darin: ein großer, weißer, durchaus neu aussehender Briefumschlag von diesem Wattenpapier, der also noch nicht lange darin gelegen konnte. Auf der Klappe trug er ein elegant in Gold und Blau geprägtes Monogramm M. L. und auf der Vorderseite eine angefangene Adresse: Herrn Ray —, gerade, als ob der Schreiber dabei unterbrochen worden sei und den Umschlag einstweilen in das Geheimfach geschoben hätte. Der Umschlag war nicht leer; er enthielt, dem Gefühl nach, einen dicken Karton in der Größe einer Kabinetsphotographie. Nach einigem Zögern zog ich diese heraus, um im nächsten Augenblick stark vor Staunen dazustehen, denn es war — mein eigenes Bildniß, das mir von dem Karton entgegenfiel!

In der ersten Ueberraschung überfiel ich ganz, daß das Porträt eine Unterschrift trug: „Thoa“ stand in klaren Zügen mit violetter Tinte unter der Photographie, und erst, nachdem ich mit Bewußtsein dieses meiner Handschrift durchaus unähnliche Unterschrift erblickt, sah ich auch, daß dieses Bild doch nicht das meinige war. Nicht, weil es die Firma eines berühmten römischen Photographen trug, denn ich nie gesehen oder kein solches Kleid habe, wie das meines Ebenbildes mit der etwas gedrungeneren Figur, sondern weil mir beim näheren Hinschauen denn doch einige Unterschiede zwischen uns aufstießen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Milliardenkassette in Newyork.) Das amerikanische Regiment, welches die Nummer 7 trägt, ist das Regiment der amerikanischen Milliardenkassette. Es zählt 1000 Mitglieder, von denen jedes eine Jahresrente von mindestens 20,000 Dollar genießt.

(Eine Hochzeit im 15. Jahrhundert.) Im Jahre 1493 verheiratete in Augsburg der Bäcker Voit Grund-

inger eine Tochter an den Zinrentenbläser Adam Blauh. Diese Verbindung mit einem Musikus wurde daselbst für eine Mißheirath angesehen, weil ein „Zinrentenbläser“ kein den Rang eines erbgekauften Bürgers hatte.

(Eine Reminiscenz.) Wir lesen in einem Berliner Blatte: Eines Tages, schon während der Kriegszeit — diese kleine Anekdote ist viel zu unverbürgt, um nicht höchst wahrscheinlich zu sein — saßen in einem gewissen städtischen Wiener Gebäude um einen grünbezogenen Tisch, keiner Kaffeekauschisch, nein, völlig im Gegentheil, einige feierliche und weise und würdige Herren sehr wichtig und bedeutungsvoll herunt und erörterten die Kriegslage und überhaupt die Schicksale der Völker von Oesterreich.

Die Fliege im Bernstein.

— Roman von C. v. Adlersfeld-Balkeström. —

Er versprach zeitig, das Verfaulnte nachzuholen, und fragte, ob ich einen Brief zu bestellen hätte, was ich verneinte. Ich kam nicht sagen, daß ich es sehr eilig hatte, in meinem Schreibsekretär nachzugehen, ob meine Falle gezogen, denn erstens war ja der Doktor nicht aus dem Haus gekommen, und dann hatte ich trotz dieser beruhigenden Gewißheit eine Art von Scheu vor einer etwaigen Wirkung.

Daß vor dem Schreibstisch auf dem Teppich ein Papierschnitzel von der Form lag, die ich dem im Brief eingeschlossenen gegeben, besagte noch nichts, denn es konnte mir selbst leicht ein gleiches herabgefallen sein, als ich jenes zuschnitt. Ich glaubte es zwar nicht, da ich ja vor meinem Weggehen den Teppich noch genau beschaut, aber man darf keine vorläufigen Schlüsse ziehen. Nur, der vorbereitete Brief war genau auf der Stelle, wo ich ihn hingelagt, darüber war kein Zweifel, aber — das Papierschnitzel lag nicht mehr darin. Das auf dem Teppich war es also doch — es hatte seinen Dienst gethan.

— Herrschaft — jetzt wird die Geschichte aber damit! citirte ich im ersten Augenblick der Ueberraschung den Vetter Student; dann aber wurde ich sehr ernst, denn jetzt hatte ich keine Wahl mehr, wen ich dieser Schnitzel beschuldigen mußte. Das hat mir einer wirklich schmerzlichen Stoß versetzt.

Da sagt man nun, daß bei dem weiblichen Geschlecht das Rechtsbewußtsein in Bezug auf die Wirklichkeit oder eingebildeten Geheimnisse seiner Mitmenschen ein mangelhaftes, unentwickeltes sei: daß man es auch bei einem Manne, einem hochgebildeten Manne, finden kann, wäre mir nicht in den Sinn gekommen.

Ich werde morgen den fertigen Brief an den Vetter zur Post geben und an Peggio Laureta gar nicht mehr denken.

Welche Mühe es mich gekostet hat, beim Essen, und nachher scheinbar harmlos an der Unterhaltung theilzunehmen, kann ich gar nicht sagen. Wenn ich es dennoch einigermaßen zuwege brachte, so geschah es, um dem Manne die Beschämung zu ersparen, daß ich hinter seine Schliche gekommen bin — vielleicht ist auch mein eigenes Bewußtsein, absichtlich eine Falle gestellt zu haben, eine Triebfeder gewesen, harmlos zu erscheinen.

Tröbent — aber nein, ich will nichts mehr in dieser widerwärtigen Sache sagen. Es ist jetzt ja ganz entschieden, daß ich in dieses Haus nicht passe, mit diesen Leuten nicht weiter zusammen leben kann. Ich werde dem Brief an den Vetter noch die Bitte hinzufügen, das erbetene Telegramm gleich abzusenden; ich wollte, es wäre erst da, denn ich könnte meinen vor schmerzlicher Enttäuschung über den Doktor — wenigstens nämlich der Thränen werth wäre.

Das kommt davon, wenn man sich so weit crüedrigt, seinen Mitmenschen Fellen zu stellen, denn „Nichtwissen“ macht glücklich, sagt das Sprichwort.

Wenn ich nur einen Grund für diese — Neugierde müßte! Was in aller Welt suchen diese Leute bei mir?

Wir thut der Kopf zum Zerpringen wech vor lauter Grübeln über dieses Räthsel. Darum Schluss für heute.

24. September.

Der ganze Tag ist vergangen, ohne daß ich im Stande gewesen wäre, den Brief an den Vetter auf die Post zu tragen. Der Doktor fragte mich zwar beim Frühstück, ob ich ihm Postfächer mitzugeben hätte, doch verneinte ich aus wahrscheinlich unangebrachten Anstandsgefühlen, weil ich gerade diesen Brief, der mich abbrast, nicht durch ihn befördern lassen wollte; später kam mir auch noch der Gedanke, daß meine Verneinung auch aus dem Grunde ihr Gutes gehabt haben könnte, weil der Doktor möglicherweise diesen Brief erst hätte lesen wollen. Soweit ist man also glücklich schon; es ist hohe Zeit, daß man dieser Atmosphäre entflieht, damit einem diese hohe Werthschätzung seiner Nebenmenschen nicht etwa fürs Leben hängen bleibt.

Nach dem Frühstück fragte mich der Doktor, ob er mir einen Artikel diktiren dürfe, wozu ich mich selbstverständlich bereit erklärte, denn das war ja eine ausgemachte Sache. Ich schrieb also fast den ganzen Morgen ohne Unterbrechung, während der Doktor auf und ab ging und mit einem großen Bogen und ein Buch in der Hand, eine Abhandlung diktirte, von der ich hätte schwören müßen, daß sie Gregorovius' Römischer Geschichte Wort für Wort entnommen war. Da er allerdings nicht ein Wort darüber gesagt hatte, daß der Artikel von ihm sei, so ist ja darüber weiter nichts zu bemerken; warum aber ließ er mich stundenlang eine Sache nachschreiben, die er doch offenbar aus dem Buche in seiner Hand ablas?

Da wir bis zum Essen noch nicht fertig damit waren, wurde die Arbeit gleich nach Tisch fortgesetzt. Um drei Uhr tranken wir dann rasch eine Tasse Thee, worauf wir nach dem Forum aufbrachen. Auf dieser wunderbaren, klassischen Stätte war die Führung des Doktors wieder so interessant, daß ich darüber fast seine moralischen Schäden vergaß und meinen immer dringender werdenden Wunsch: „Fort, nur fort!“ beinahe in den Wind schlug. Wir verließen das Forum erst mit Thorschlusß beim Ave Maria und wanderten beim Trajansbogen vorbei nach dem Kolosseum, das ein feuriger Sonnenuntergang mit einer Flammenglut erfüllte die diese Stätte doppelt ergreifend machte. Dort vergaß ich wirklich für einen kurzen Augenblick die Gegenwart, und die Zeit, in der auf dem Sande dieser Arena die Gladiatoren kämpften, die Christen ihr Blutzeugniß für Zeit und Ewigkeit ablegten, trat mit solch überwält-

tion vorbereite, und eben diese wichtige Nachricht, deren Inhalt den Verlauf des Krieges beeinflussen konnte, besprachen die würdigen und weisen Herren an dem grünüberzogenen Tisch. Aber einer von ihnen, vortrefflich informiert, stand auf und widerlegte in einer großen Rede dieses Gerücht über Rußland. Er sagte: „Täuschen wir uns nicht, es wird in Rußland keine Revolution geben! Wer soll denn in Rußland die Revolution machen, viel leicht Herr Trocki aus dem Café Central?“ Das sahen Alle ein, daß das nicht möglich sei. Der Redner wurde beglückwünscht.

(Zehn Theaterparmontage in Newyork.) In Ergänzung der Verordnung über die Kohlenparmontage wird aus Washington noch gemeldet: Die Theater bleiben an den nächsten zehn Montagen geschlossen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Lebensmittelkontrollgesetzes, die für die neue Verordnung Gültigkeit haben, den Verbrauch oder die Abgabe von Kohle in Widerspruch zu den Regulirungsbestimmungen der Regierung bei Strafen von 500 Dollars verbieten. Man nimmt an, daß die neue Maßnahme in zehn Wochen eine Ersparniß von 30 Millionen Tonnen Kohle bringen werde.

(Der Kenner.) Ein Schulinспекtor, so schreibt „Liberte“, prüft die Schüler eines französischen Gymnasiums. Wie nennt man den in manchen Ländern üblichen Gebrauch, mehrere Frauen zu nehmen? — Polygamie, Herr Inspektor. — Sehr gut. Und wie nennt man den Gebrauch, nur eine Frau zu heirathen? — Diesesmal weiß der Schüler keine Antwort zu geben. Der Inspektor will ihn auf die Fährte bringen. — Nun, mein kleiner Freund, Monogamie. — Ein Blick erhellt das Gesicht des braven Schülers. — Monotonie!...

ligerer Macht vor mein geistiges Auge, daß ich, in tiefster Seele erschüttert, lange nachher noch nicht im Stande war, ein Wort zu reden.

Wüde kam ich zwar nicht heirat, aber Caschmidts erklärten es zu sein, und damit gelangte ich bald nach dem Abendessen in die vollkommene Zurückgezogenheit meines Zimmers, wo ich zunächst die gewohnten Eindricke ordnete und dabei zum Glück meine gegenwärtige, so wenig anmuthige Lage vergaß.

Dieser Abend sollte mir aber noch eine höchst merkwürdige Ueberraschung bringen.

Ich wollte irgend einen Gegenstand aus der unteren der drei Schubladen herausheben, die sich je rechts und links neben dem fürs Lintenfah und so weiter bestimmten Fach im Innern meines Sekretärs befinden. Die Lade wollte sich aber nicht herausziehen lassen, weil vermutlich ein Papier oder dergleichen nach rückwärts gerutscht und damit die Bewegungsfähigkeit des Schubers verperrt worden war. Ich zog also die oberste Lade heraus und fand auch gleich das Hinderniß, eine steife Ansichtspostkarte, die sich so fest in den Falz der Rückwand der Lade eingeklemmt hatte, daß ich sie mit Gewalt herausreißen mußte, wobei der Boden ein Ende mit herausfuhr. Es war dies aber nicht der eigentliche Boden, sondern ein zweiter doppelter, mit einem Worte ein flacher, aber immerhin für die Aufnahme von einigen Papieren genügender, und durch die ganze Länge gehendes Geseinsfach. Wußte ich's doch, daß der Sekretär ein solches haben mußte!

Und es lag auch etwas darin: ein großer, weißer, durchaus neu aussehender Briefumschlag von dickem Wattenpapier, der also noch nicht lange darin gelegen konnte. Auf der Klappe trug er ein elegant in Gold und Blau geprägtes Monogramm W. L. und auf der Vorderseite eine angefangene Adresse: Herr Max —, gerade, als ob der Schreiber dabei unterbrochen worden sei und den Umschlag einseitig in das Geseinsfach geschoben hätte. Der Umschlag war nicht leer; er enthielt, dem Gesühle nach, einen dicken Karton in der Größe einer Kabinettphotographie. Nach einigem Zögern zog ich diese heraus, um im nächsten Augenblick starr vor Staunen dazustehen, denn es war — mein eigenes Bildniß, das mir von dem Kartton entgegen sah!

In der ersten Ueberraschung überfah ich ganz, daß das Porträt eine Unterschrift trug. „Thea“ stand in hübschen Zügen mit violetter Tinte unter der Photographie, und erst, nachdem ich mit Bewußtsein die meiner Handschrift durchaus unähnliche Unterschrift erblickt, sah ich auch, daß dieses Bild doch nicht das meinige war. Nicht, weil es die Firma eines berühmten römischen Photographen trug, denn ich nie gesehen oder kein solches Kleid habe, wie das meines Ebenbildes mit der etwas gedrungeneren Figur, sondern weil mir beim näheren Hinschauen denn doch einige Unterschiede zwischen uns aufstießen.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Simiró felvétetik. Kertész-utca 16. I. 17. 4961
Birtokhajtarin, die schon auf dem Lande als selbstständige Birtokhajtarin in Stellung war, gut hochgenannt, tüchtig in Geschäftsgang, wird sofort acceptirt. Gute Zeugnisse Bedingung. Offerte mit Zeugnis-kopien und Angabe der Gehaltsansprüche sind ehestens an die Adresse Frau Victor Kuffler, Bözöny, Bözönymarktstraße 11, einzuliefern. 88070
Istállómeztársakat és állómeztársakat, ki hasonló munkakörrel igazolni tudja, azonnali belépésre keresünk. Ogulin országhatárhelyi vasutatépítő részvénytársaság, Budapest, Rudolf-tér 5. 88005
Személyes felvételt kérek. Gehalt 8. 60. Keine Kost. Besprechungen täglich bis 10 Uhr Szondy-utca 96/b, II. 13. 88013
Fényképezés kerestetik műterem vezetésére, ki mindent tud. Ugyanott egy retusör is felvétetik. Vámos, Balassa-Gyarmat. 87814
Mädchen für Alles (ohne Kochen) für 1. Februar gesucht. Gehalt 8. 60. Besprechungen täglich bis 10 Uhr Szondy-utca 96/b, II. 13. 87980
Hivatalnok, ki gépirásban és német nyelvben gyakorlott, vasutépítéshez v. d. kerestetik. Ogulin országhatárhelyi vasutatépítő részvénytársaság, Budapest, Rudolf-tér 5. 88003
Házvezetőnőt keresek előkelő családban nagy háztartásba, nagy fizetéssel, nyugdíj joggal. Csak nagy gyakorlathoz, munkabíró, kitűnő bizonyítványokkal rendelkező nem idős nők jelentkezzenek. Irásbeli ajánlatok „Gazdasszony 2204” jellegre Haasenstein Voglerhez, Budapest, Dorotyia-utca 11. 88004
Buchhalter oder Buchhalterin sucht Georg Wittke, Pöchlingerstr. 10. Monatsgehalt 100 K. und freie Verpflegung. 87789
Állások, pályázatok összes szakmákban olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyenes mutatószám. IX. ker. Ullói-ut 55. 2153
Kommis, Spezerei, Kurzwarener und Galanteriehändler, der der kroatischen, holländischen und ungarischen Sprache mächtig ist, findet sofortige Aufnahme bei der Firma Götzy u. Laugitz in Brod a. Sava. 10321
Gromagolásban, lakásban tartás. 2-3 évi gyakorlattal bíró ügyes fiatal segéd felvétetik. Breuer Ferenc gyarmatárnyagkereskedő cégnél, Barcsón. 10324
Landwirtschaftlicher Adjunkt, teleg, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerrunde müssen in sämtlichen Zweigen der Landwirtschaft verfahren sein und in größeren, intensiver geleiteten Ökonomen gerichtet haben und der slavischen Sprache mächtig sein. Offerte samt Zeugnis-kopien sind an die Adressen Kaparogser Aktiengesellschaft, Appony, einzuliefern. 10325
Geheime wird Friseurin nur für Ambulation gegen gutes Honorar. Kertész-utca 38, III. 4. Besprechungen von 2-3. 88134
Tüchtiges Hausfräulein wird gesucht. Bözönymarktstraße 77, I. Et. 88074
Tüchtiges junges Stubenmädchen, das Bodenwischen, selbstständig räumen und Sonstiges kann, wird gesucht. Engelmann Armin, Teréz-körut 34, III. 1. 88068
Deutsches Stubenmädchen mit guten Zeugnissen wird sofort aufgenommen. Gehalt nach Vereinbarung. Békessy-utca 21, II. 15. 88116

Utasó jutalékra jól bevezetett mellékeik árusítására kerestetik. Forstner József, Budapest, IV. ker., Reáltudós-utca 4. 88024
Irodai munkában jártas kisasszony, kinek pénztári is kezelni kell, divatüzletbe felvétetik. Sajátkezűleg írt ajánlat és fizetési igény kívántatik. Várady, Váci-utca 15. Övadákkal rendelkező elnyben részesül. 88025
Kisasszony kaligrafikus irással felvétetik. Henik Sándor, papírüzlet, József-körut 30-32. 88021
Irodista jó kézírással délutáni vagy esti mellékfeladatoknál kaphat. Jellege „Flott 65169” Schwarz hirdetőjébe. Andrassy-ut 7
Kalapanyagkereskedő cég keres azonnali belépésre jömegejelensű hadmentes raktárságot. Ajánlatokat fizetési igények megjelölésével „Ugyes 258639” jellegre Schwarz hirdetőjébe. Andrassy-ut 7. 7559
Fényképezés üzletvezetői vagy helyet keresek február 1-ére vagy azonnali belépésre. Ajánlatot kér Rasofszky, fényképezés, Nyitra. 86347
Deutsches intelligentes Alleinmädchen zu einzelner Dame gesucht. Katona József-utca 28, IV. Dunapontzó. 88049
Bescheidene Frau, die auch kocht, für bürgerliches ist. Haus gesucht. Besprechungen täglich bis 10 Uhr Szondy-utca 96/b, II. 13. 88032
Mädchen für Alles, 25-35-jährig, welches einjährig und nett ist, schön auftriumt und über Zeugnis verfügt, wird ab ersten März oder sofort bei guter Behandlung und Verpflegung aufgenommen. Offerte samt Zeugnissen und Gehaltsforderung an Radisits Péter, Szentendre. 10326
Gardasági könyvelő, hadmentes, lehetőleg azonnali belépésre alkalmas, alkalmasra kerestetik. Ajánlatok fizetési igényekkel orozari béruradalom számtartására, Ózora, Tolna-megye, küldendők. 10326
Gute Stelle findet Köchin bei kränklicher Dame. I. Verpeléti-ut 24, I. 5. 7568
Hegedűs, kolista. Amor mozgóba felvétetik. Beck Ödön, Rákóczi-ut 66 36279
Rövid- és norinbergi szakmából ügyes, fiatal segédet azonnalra jó fizetéssel felvesszünk. Berkovits és Somló, Kálcsa. 7564
Deutsche Dienerin mit gutem Zeugnis, hohen kann, Sommer aufs Land geht, wird aufgenommen. Ullói-ut 20, II. Etok 9. 36284
Suche ein besseres Mädchen, welches Zimmer aufräumt, Handarbeiten und Stoffen versteht. Aradi-utca 16, III. 2. 36289
Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen für 1. Februar zu 2 Personen gesucht. Ullói-ut 10, I. 1. 88103
Erfahrenen Dreizehnen, nur branchenübigen, sofort acceptieren. Offerte „Friedensstellung 275” a. d. Exp. 36295
Geschäftsleiter für Spirituosen- und Weingeist mit Bierdepot einer kleineren jüdischen Stadt mit rumänischer Sprachkenntnis gesucht. Offerte mit Lebensbeschreibung und Referenzen unter „Südungarn 119” an die Exp. erbeten. 88119
Gyakornok ügyvédségi, szállítási irodába felvétetik. Ajánlatok fizetési igényekkel „Megbízható 112” a kiadóba. 88112
Stellen-Gesuche
Kaufmann der Spezereiwarenbranche, mit ungarischen, deutschen und slavischen Sprachkenntnissen, derzeit vom Militärdienste, wo er als Rechnungsoffizier tätig war, auf ein Jahr beurlaubt, sucht Anstellung. Gest. Anträge unter „M. S. 1918” poste restante Rókus, Szécsény megye. 88019

Deutsche perfekte Maschinenschreiberin sucht Posten zu ändern. Briefe unter „Tüchtig 202” an die Exp. 8202
Intelligentes deutsches Fräulein, perfekt im Kochen, sucht Stelle als Hausfräulein oder Haushälterin. Unter „Intelligent” Ludovic-utca 4, portás. 87885
Ökonomenverwalter, praktischer, militärfrei, in allen Zweigen der Landwirtschaft, Viehwirtschaft, Milchwirtschaft, Pflanzenbau bewandert, spricht und schreibt ungarisch und slavisch gut, deutsch perfekt, sucht Posten als selbstständiger Leiter, eventuell teile als Beamter zu einer kräftig eingerichteten Landwirtschaft bei. Anfragen u. Offerte „Vertrauensmann 072” an die Exp. 88072
Deutsche intelligente Frau sucht Stelle als Haushälterin bei alleinlebendem Herrn oder Dame. Anträge erbeten unter „Witern 984” an die Exp. 87964
Junge deutsche Dame mit mehrjähriger Bureaupraxis und guter Kenntnis der ungarischen Sprache, sucht Beschäftigung von 3-5 Uhr Nachmittag. Unter „Lohn 992” an die Exp. d. Bl. 87993
Fräulein, Wienerin, intelligent und häuslich, in der Hauswirtschaft sehr tüchtig, vorzüglich Köchin, Gartenbaukenntnisse, sucht Vertrauensstelle in frauenlosem Hause. Gest. Zuschriften u. „Belle Referenzen 079” an die Exp. 88079
Intelligens házikisasszony állást keres kis családban, esetleg urhoz, urhoz. Cim Babolessy M., Klauzál-utca 23, II. lépcső, III. em. 36. 88023
Haushälterin, intelligent, deutsch, ungarisch, kinderliebend, im häuslichen und Kochen perfekt, sucht Engagement, auch als Stütze, Friedmann, Király-utca 85, III. 10. 36277
Angehörige, der deutschen und ungarischen Sprache, Stenographie und Maschinenschrift mächtig, sucht Posten und erbtet fr. Anträge mit Gehaltsangabe unter „Fleißig und strebsam” an Annoncenbureau Schwarz, Andrassy-ut 7. 7561
Gute Bureaubejähigung mit Kenntnissen der ungarischen, wie auch der deutschen u. russischen Sprache. Offerte an die Exp. unt. „Woll 204”. 8204
Deutsches Mädchen, Köchin für Alles, sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften erbeten Reji Witt, V. Alkotmány-utca 15, II. 11. 88028
Perfekt magyar gyors- és gépirónő, ki szombatot tart állást keres. Megkeresések Dob-utca 24, I. 22, küldendők. 88066
Realitäten
Imponáns kastély: nyolc szoba, két terem, két elők, két fürdőszoba, sok melléképítmény, sok vilnyilágítás, vízvezeték, szökőkút, oszloposor veranda, mészilátó torony, három holdas öspark, üvegház, kertészlakás, hat lóra istálló, automobili garage, kocsiszín stb. Budapesti villamoson egy órányira eladó. Közlebbi Schwarz Sámuelnél, Budapest, Bathyány-utca 5. 7557
Mehrere Zinshäuser in der inneren Stadt zu verkaufen. Lukács Jánosné, Rákóczi-ut 64, I. 8. 88257
Budapest közvetlen közelében, villanyosnál vagy vasútnál, uri lakóházat nagy kerttel venni. Ajánlatokat „Vidéki otthon” jellegre kiadóba. 88098
Kéleti pályaudvarral szemben egy háromemeletes sarok bérház eladó. Bővebbet Garay-utca 12, II. 29. 88135
Zinshäuser, Dohány-utca, Almásy-ter, Baross-utca, Gróf Zichy Jenő-utca, verhaszított burg. E. J. J. háttér, Arena-ut 11. 88016

Steuerliches Zinspolnis mit 6 1/2% Reinertragnis zu verkaufen. Anzahlung 400.000 Kronen. Lukács Jánosné, Rákóczi-ut 64, I. 8. 88256
700 Joch guter Boden in Szabolcs zu verkaufen. Adr. in der Exp. 88045
Geschäfte
Photographisches Kunstatelier mit hohen Wiederverkauf, seit drei Monaten bestehend, ist samt Inventar wegen anderer Verpflichtungen sofort zu verkaufen. Gartenberg, „Hotel Pannonia”, Nagybör. 88071
Eladó Aszlotok. Vagyonszerző vendéglő halászet miatt, kávéház fővonalon, kisebb-nagyobb korcsmák, söntések, kávémezők, étkezők, fűszer, csemegeszárval, joggal, lakással eladó. Felvilágosítást vád. laszabélyesre Neumann ügyvédség, Akácia-utca 18 36278
Kézimunka-előnyomdaüzlet, leányiskolák között, öregségért olcsón eladó. Budik, Hernád-utca 26. 88298
Konkurse
A szombathelyi aut. orth. izr. hitközség előjáróságától. 7/1918. sz.
In der aut. orth. ist. Gemeinde zu Szombathely ist der Posten eines שו"ת בודק מומחה בעל קורא per sofort zu besetzen. Jahresgehalt 8. 2000, entsprechende Zehnerungszulage, freie Wohnung und übliche Nebenemolumente. Bewerber, welche von drei anerkannten orth. Rabbinern qualifiziert sind, wollen ihre Offerte nebst Kopien ihrer קבלות und Zeugnissen über ihr bisheriges Wirken, über Alter und Familienstand längstens bis 31. d. an den gefertigten Vorstand einbringen. Waffenschr wird bevorzugt. Reisespesen werden den zur Probe Gezeigten vergütet. Szombathely, 13. Januar 1918. Gábor Szigetbauer, Gemeindepfarrer, Daniel Buchinger, Sekretär. 10327
Diverse
Für die Selbsterzeugung von Zeugsche (sagt kostenlos) und die Erzeugung von Zeugsche daraus findet ung. od. deutsche Anleitung gegen Einzahlung von 2 K. 50 S. Frau Julius Köhnen, Gebirgtempel. 87988
Härisnyakötőde fejelesek szepen készít. Vidékre is. Meghívásra eljövök. Sas-utca 12. 88153
Iszlotek házikoszt intelligens családnál kapható. Rókk Szilárd-utca 17, III. 2. 88140
Nietzung u. Vermietung
Hauskoff, Kofcher, schmuckhaft, zu haben. Bessellényigasse 54, I. 22. 4960
Szepen butorozott háló és ebédő azonnal kiadó. IX. Vaskapu-ut 22, I. 7. 88056
Kellemes otthon nyert hivatalnoknő urcsaládnál. Ugyanott egy-két hölgynek ebéd. Erkel-utca 11, II. négy. 6325
Kittő ebédoszt házony kívül is. Kossuth Lajos-ut 3, III. 2200
Elegáns utcai szoba külön bejárattal kiadó. Rózsa-utca 8, II. 15. 88038
Uzlethelyiség Károly-köruton, nagykereskedésnek alkalmas, raktárral, állványokkal átadó. Cim a kiadóban. 88037
Nagy honoráriumot fizetek annak, aki az Andrassy-uton, Erzsébet-Teréz-vagy Lipót-köruton egy négy szobás lakást megfelelő helyiségekkel akár azonnali átvételre lépési díjazás mellett is szerez. Ajánlatok „Három tagu család 029” jellegre e lap kiadóba keretik. 88029
1, 2, 3 szobás butorozott lakás keres Szigelhi, Csáky-utca 36, I. 4. 36294
Három utcai szobából és melléképítményből álló butorozott elegáns lakás kiadó. VI. Isabella-utca 71. szám. III. em. 27. 36290
Zwei schön möblierte Zimmer, eventuell Küchenbenützung zu vermieten. Daselbst Herrenschuhe und zwei Anzüge zu verkaufen. V. Szapolyai-utca 38, IV. Etok, Thür 5. 88030
Zwei elegant möblierte Gastzimmer mit Verpflegung sind für den 1. Februar zu vermieten. Csengery-utca 24, II. Etok 15. Treppenhauseingang. 88055
Urleány kittő ellátást kaphat uri családnál Rókk Szilárd-utca 17, III. 2. 88141
Butorjavitás, alakítás, műböltörzést olcsón vállal Lőrincz, Lázár-utca 11. 36250
Woffensen, tüchtig, empfiehlt sich. Váci-utca 79, III. 19. 36242
Woffense empfiehlt sich. Erzsébet-körut 21, földsz. 2. 4957

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Hebamme. Feiner, Rákóczi-ut 68. 36249
Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugoff, Rákóczi-straße 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 36119
Schilbnöket fogad klinikai gyakorlattal Nagy István, Podmanicky-utca 27, nyugatnál. 36222
Schmerzhafte Gähre Milchbrust findet Nemeti Mór, Nagyvárud, Teleki-utca 15. 4952
Woberritrangen sämmtlicher Damenhüte, feinste Arbeit, billigst. Köbl, Balthargasse 25, Ecke Kaiser Wilhelmstraße. 87820
Schilbnöket fogad klinikai gyakorlattal Nagy István, Podmanicky-ut. 27, nyugatnál. 36281
Gépészeti vizsgára felöléssel előkészítünk. Kézilönyv összes gépekről 9.95, motorokról 7.95, telefonokról 4.95, villanycsengőkről 4.95, lopatkolásról 4.95. „Gépész” műszaklap negyedévre 2.20. Alkér-u. 32b, Budapest. 36273
Befähigte auszubereiten empfiehlt sich geübte Näherin ins Haus. Frau Wurga, Bathyány-u. 14, I. 7. 88022
Härisnyakötőde fejelesek szepen készít. Vidékre is. Meghívásra eljövök. Sas-utca 12. 88153
Iszlotek házikoszt intelligens családnál kapható. Rókk Szilárd-utca 17, III. 2. 88140
Nietzung u. Vermietung
Hauskoff, Kofcher, schmuckhaft, zu haben. Bessellényigasse 54, I. 22. 4960
Szepen butorozott háló és ebédő azonnal kiadó. IX. Vaskapu-ut 22, I. 7. 88056
Kellemes otthon nyert hivatalnoknő urcsaládnál. Ugyanott egy-két hölgynek ebéd. Erkel-utca 11, II. négy. 6325
Kittő ebédoszt házony kívül is. Kossuth Lajos-ut 3, III. 2200
Elegáns utcai szoba külön bejárattal kiadó. Rózsa-utca 8, II. 15. 88038
Uzlethelyiség Károly-köruton, nagykereskedésnek alkalmas, raktárral, állványokkal átadó. Cim a kiadóban. 88037
Nagy honoráriumot fizetek annak, aki az Andrassy-uton, Erzsébet-Teréz-vagy Lipót-köruton egy négy szobás lakást megfelelő helyiségekkel akár azonnali átvételre lépési díjazás mellett is szerez. Ajánlatok „Három tagu család 029” jellegre e lap kiadóba keretik. 88029
1, 2, 3 szobás butorozott lakás keres Szigelhi, Csáky-utca 36, I. 4. 36294
Három utcai szobából és melléképítményből álló butorozott elegáns lakás kiadó. VI. Isabella-utca 71. szám. III. em. 27. 36290
Zwei schön möblierte Zimmer, eventuell Küchenbenützung zu vermieten. Daselbst Herrenschuhe und zwei Anzüge zu verkaufen. V. Szapolyai-utca 38, IV. Etok, Thür 5. 88030
Zwei elegant möblierte Gastzimmer mit Verpflegung sind für den 1. Februar zu vermieten. Csengery-utca 24, II. Etok 15. Treppenhauseingang. 88055
Urleány kittő ellátást kaphat uri családnál Rókk Szilárd-utca 17, III. 2. 88141
Butorjavitás, alakítás, műböltörzést olcsón vállal Lőrincz, Lázár-utca 11. 36250
Woffensen, tüchtig, empfiehlt sich. Váci-utca 79, III. 19. 36242
Woffense empfiehlt sich. Erzsébet-körut 21, földsz. 2. 4957

An besseren Mann, Braut finden, möchte sich mittelloses intelligentes Mädchen verheirathen. Zuschriften unter „Einfach 020” an die Exp. 88020
Feleséget keresek. Szép, művellet, háziast, közepkorú, jobbmódot. Leveleket „Tanárnak 977” a kiadóba. 87977
Geirathsmittlung für Damen und militärfre. Berren Agentur Feiner, Baza. 88068
Erzieherin wünscht die Bekanntschaft zwecks Geirath eines besser angestellten Herrn von 35 Jahren aufwärts; auch Witwer mit Kindern oder Arzteinwohnen. Zuschriften unter „Friedliches Heim” Tabaktröfik Budapest, Jásztröfik 2. 88291
Suche für meine Nichte, Seruchin, 22 Jahre alt, feines, hübsches, besonders talentiertes Mädchen, einen tüchtigen, charaktervollen Mann, der, religiös bezeugt. Meine Nichte hat 20.000 Kronen Baarmitgelt und wunderbare Ausstattung. Erste Bewerber wollen schreiben in Doppelcouvert u. „Bergwerk 984” Exp. 87989
Bühnenregisseur, Schriftf. in angenehmer leitender Stellung, wünscht sich mit Mädchen oder Witwe mit 15-20.000 K. Mittelt zu verheirathen. Zuschriften unter „Treu” an Sekretär's Anknüpfungsbureau, Koffer Wilhelmstraße 83. 5395
Witwe, intelligent, hübsch, kath., 31 Jahre alt, besitzt häusliche Wirtschaft, mit gutem Beruf, wünscht Geirath mit Herrn in fester Eizteng. Adr.: M. Müller, Gunduligasse 63, Döb. 88044
Häzassági ajánlat. Ötvenéves felüli izr. gyermektelen özvegyember, kereskedő, 40.000 korona vagyonnal, keres ez uton némi vagyon felett rendelkező, magához illő nő. Intelligens, szerénygényű, szolid, kellemes megjelenésű hölgyek keretnek komoly ajánlataikat „Vallás-tisztele 046” jelleg alatt e lap kiadóba küldeni.
Witwe, 40 Jahre alt, gesund, katholisch, alleinstehend, mit modernem Möbeln, 6000 Kronen Vermögen, möchte mit besserem, charaktervollem Herrn in fester Stellung, zwecks Geirath in Bekanntschaft treten. Briefe erbeten unter „Sauslegen 067” an die Exp. d. Blattes. 88067
Schöden gebe Adresse ab unter „Bühnenregisseur 042” an die Exp. 88042
Eine selbstständige Schneiderin mit schöner Ausstattung und Mittelt wünscht sich mit einem intelligenten Herrn zu verheirathen in den 40er Jahren. Zuschriften erbeten unter „M. E.” an Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 7565
Einsame intellig. berufstätige Dame, 25 J., große eleg. Erziehung, blond, sucht die eheliche Bekanntschaft eines gebildeten Herrn mit vornehmem Charakter in guter finanzieller Lebenslage zwecks Geselligkeit u. Unterhaltung. Zuschriften erbeten unter „Treu freundschaft 639” an die Exp. d. Blattes. 87889
Junge alleinstehende Herrschaftsfrau sucht eheliche Bekanntschaft im Mittelalter stehenden Herrn. Briefe unter „Fisch” Teréz-körut 30, Trafik. 88285
Mädchen. Bitte meine Nachricht in größter Gehe. Liebtes, wann Wiedersehen. 88069
Zwei junge Mädchen wünschen eheliche Bekanntschaft mit intelligenten Herren. Unter „Wass 041” an die Exp. 88041
Bewerber Herr wünscht die ehel. Bekanntschaft eines feinen jungen Fräuleins. Anträge unter „Doppelcouvert” „Gute Kameraden 043” an die Exp. d. Blattes. 88000